Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 57. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 4. Februar 1864.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 2. Februar, Abends 9 Uhr 20 Min. Heut Nachmittag hat bei Cosel*) und Missunde ein dreistündiges heftiges Gefecht aller Waffengattungen, besonders von Artillerie, stattgefunden. Die Dänen wurden von den Preußen mit größter Bravour in den Brückenkopf zurückgeworfen.

[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

*) An der Straße von Eckernförde nach Missunde an der Schley.

Rendsburg, 2. Febr. Nachmittags 3 Uhr 30 Min. Eben treffen Gefangene ein.

[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. Febr. Aus dem preußischen Hauptquartier wird von Mittwoch Früh gemeldet: Prinz Friedrich Karl hatte gestern 74 Geschütze gegen Missunde im Feuer; er gewann die Ueberzeugung, daß die Dänen standhalten. Die Preußen hatten nahe an 100 Todte und Verwundete. Die Haltung der Truppen war musterhaft. Die Avantgarde und die 11. Infanterie-Brigade waren im Feuer. Missunde brannte.

(Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 53 Minuten.) Staats-Schuldscheine 87⅞. Prämien-Anleihe 119. Neueste Anleihe 103¾. Schlesischer Bankverein 98. Oberschlesische Litt. A. 143½. Oberschlesische Litt. B. 131. Freiburger 123. Wilhelmsbahn 48. Neisse-Brieger 78. Tarnowitzer 54. Wien 2 Monate 80½. Oesterr. Credit-Aktien 72. Oesterr. National-Anleihe 64⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 73½. Oesterr. Banknoten 81¼. Darmstädter 80½. Köln-Minden 165½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Mainz-Ludwigshafen 117. Italienische Anleihe 67. Genfer Credit-Aktien 44. Neue Russen 85½. Commandit-Antheile 92. Russ. Banknoten 85⅝. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —. Paris 2 Monat —. Fest.

Wien, 3. Febr. [Anfangs-Course.] Beruhigter. Credit-Aktien 175, 50. 1860er Loose 90, 35. National-Anleihe 79, 75. London 121, 75.

Berlin, 3. Febr. Roggen: Febr. 33⅜, Frühjahr 33⅜, Mai-Juni 34⅛. — Spiritus: Febr. 13 11/12, Frühjahr 14⅙, Mai-Juni 14¾. — Rüböl: Febr. 11 11/12, Frühjahr 11 21/24.

♂ Zur Charakteristik der dänischen Positionen in Süd-Schleswig.

II.

Da die Schley, trotz wiederholter Aufeisungen, wahrscheinlich zugefroren ist, so wird die Umgehung des Danewerks kein besonders schweres Manöver sein. Allerdings müßte der Frost so stark gewirkt haben, daß auch der ckeernförder Busen sich mit Eis bedeckt und die Bewegung der Schiffe in größerer Zahl hindert. Das Ober-Commando der „Armee für Schleswig-Holstein" scheint auf das Eintreten dieses Naturereignisses gerechnet zu haben, so nur erklärt es sich, daß die preußischen Truppen Eckernförde als Pivot betrachten und auf Missunde losgehen. Ist die Schley zugefroren, so wäre auch der Brückenkopf bei Missunde rechts und links zu umgehen. Wollte dann die dänische Armee sich nicht in den Rücken fallen und von Flensburg abschneiden lassen, so bliebe ihr nichts Anderes übrig als den Preußen entgegen zu gehen, auf einen Entscheidungskampf außerhalb ihrer schützenden Werke es ankommen zu lassen, oder diesem ausweichend, den Rückzug nach Norden anzutreten. Ein Theil der Oesterreicher oder die preußische Reserve, welche unterdeß die Danewerke beobachten und den Rückzug des Corps „Prinz Friedrich Karl" decken können, hätten dann nicht eher nöthig, gegen diese Werke anzustürmen, als bis Prinz Friedrich Karl dem Feinde in Flanken und Rücken fiele oder bis die Dänen die Werke freiwillig räumten, um nach Norden abzumarschiren. — Betrachten wir nun den linken (westlichen) Flügel der Angriffsfront. Auch bei starkem Frost ist es zu bezweifeln, daß die Ueberschwemmungen der Treene, die sich größtentheils über Moorgrund ausbreiten, und die Schleusenwerke daselbst die Bildung einer so festen und breiten Eisfläche zulassen, um mit einer großen Armee dieselbe ungefährdet passiren zu können. Außerdem bleibt aber dabei zu berücksichtigen, daß man bei einer Umgehung der linken Flanke des Feindes den letzteren nur auf einer Seite sich gegenüber weiß, dagegen bei einem Durchbrechen des Centrums zwischen Danewerk und Friedrichsstadt sich der Feind möglicherweise auf beide diesseitige Flanken stürzen könnte, ehe der Aufmarsch nach dem Defiliren beendet. Husum an der Westküste, nördlich von Friedrichsstadt, wäre ein dritter Punkt, von dem aus unsere Truppen hierbei bedroht werden könnten. Es erscheint daher jedenfalls nöthig, daß neben dem Vorgehen über die Treene ein gleichzeitiges über die Schley bewerkstelligt werde, dann aber könnte der Feind sich nicht concentrisch dem Angriff entgegenstellen, und die doppelte Stärke der vereinten Oesterreicher und Preußen würde den Sieg dann auch herbeiführen.

Bei den oben geschilderten Schwierigkeiten eines Ueberganges über die Treene entsteht aber die Frage, ob es nicht leichter sei, wenn statt des Centrums die rechte Flanke der Dänen bedroht werde. Wir glauben es. Der Anmarsch müßte dann die Festung Friedrichsstadt westlich umgehen und auf Tönning gerichtet sein, welches jenseits der Eider an deren Mündung liegt. Bei der Schwäche der Dänen würde der Uebergang trotz der Festung, welche in directer Entfernung 2 Meilen von der Mündung entfernt liegt, bewerkstelligt werden können und dann eine Einschließung dieser Festung dieselbe völlig neutralisiren. Immerhin bleibt aber diese Operation auch nur dann eine zweckmäßige, wenn neben derselben ebenfalls gegen die linke Flanke (Schleswig mit den Dänenwällen) gleichzeitig vorgegangen wird. Andern Falls wäre die Operations-Basis daselbst für eine Angriffs-Armee zu sehr beschränkt und die Rückzugslinie nach Holstein trotz aufgestellter Reserven nicht ungefährdet. Aus dem dargestellten Resumé werden Ihre Leser daher erkennen, daß eine Nichtbeachtung der Dänenwälle und Schleswigs seitens unserer Truppen nicht zu gewärtigen ist.

Sollte es aber nicht möglich sein, diese Positionen durch einen einfachen Vormarsch an der Ostküste von der äußeren Flanke zu bedrohen, so dürfen wir deshalb doch nicht erwarten, daß man die preußischen Bataillone als Futter für die dänischen Positionsgeschütze ohne Weiteres wird anrennen lassen, damit deren Hintermänner über ihren Leichen die Wälle erobern. Dies würde auch zu keinem ersprießlichen Resultate führen, denn hinter diesen Wällen giebt es noch andere zu erobern, wo dann die Menschenkräfte nicht mehr ausreichen würden. Es wird daher dann nichts Anderes übrig bleiben, als daß ein Theil der Armee sich vor den Werken in die Erde eingräbt und Gegenbatterien errichtet. Das Feldgeschütz möchte hierzu aber nicht wirksam genug sein, es muß Belagerungsgeschütz herangezogen werden. Den dänischen Kalibern müssen gleiche preußische antworten; wie es heißt, wird die Festung Magdeburg das Belagerungs-Material liefern. Das fehlte seiner Zeit bei Friedrichsstadt und Friedericia der schleswig-holsteinschen Armee, die sich dieses Mangels wegen an den Wällen erschöpfte. Wenn dagegen unsere Artillerie Breschen geschossen, dann mögen die Sturm-Colonnen unserer Infanterie mit dem Bayonnet das Ihrige thun, um den Feind zu vertreiben.

Ist in dieser Weise der Däne an seinen Wällen engagirt und bedroht, so ist auch die Hoffnung da, daß man denselben von anderen Stellen seiner Vertheidigungslinie derartig abgelenkt haben wird, um dort in Folge feindlicher Erschöpfung mit weniger Opfern einen gewaltsamen, d. h. plötzlichen und ohne Belagerungs-Geschütz unternommenen Angriff bis zum Durchbruch ausführen zu können. Dies möchten, abgesehen von den moralischen Einflüssen, die wesentlichsten Umstände sein, welche mit Rücksicht auf die diesseitige Uebermacht trotz der feindlichen Riesen-Positionen die Hoffnung unserer Armee begründen.

Preußen.

† **Berlin,** 2. Febr. [Eindruck der militärischen Action. — Hr. v. Roon. — Baiern.] Der Beginn der militärischen Action in Schleswig hat selbstredend im ganzen Volke einen großen Eindruck hervorgebracht, wenn auch nicht den Eindruck, den man sich in den Kreisen der Reaction davon verspricht. Daß unsere Truppen bei ihrem Vorschreiten von den besten Wünschen des Volkes begleitet werden, versteht sich von selbst, denn jeder Krieg Preußens — mag er auch den Wünschen der Nation widersprechen und einzig im Interesse der Reaction unternommen werden — ist ein Volkskrieg; die Armee ist durch Familienbande an alle Schichten der Bevölkerung gefesselt. Wenn aber das Ministerium hofft, daß die Tapferkeit unserer Krieger ihm ein einstimmiges Hosiannah von der Mosel bis zum Niemen eintragen werde, so hat es wieder einmal bewiesen, daß es den Rechtssinn und die Freiheitsliebe der Preußen zu niedrig anschlägt. Die inneren Fragen mögen einen Augenblick in den Hintergrund gedrängt sein, aber sie werden in der Stunde der Entscheidung, bei den neuen Wahlen, ihren alten Einfluß geltend machen. — Uebrigens soll es vor Allen der Kriegsminister v. Roon gewesen sein, der auf schnellen Einmarsch in Schleswig drängte; Hr. v. Roon hat gleichen Einfluß nach oben, wie v. Bismarck, und Roon glaubte, es widerstrebe der Würde der preußischen Armee, noch länger in abwartender Stellung zu bleiben, nachdem jeder Versuch, sich mit den Dänen diplomatisch zu verständigen, seit langen Jahren vergeblich gewesen. Auch soll der Kriegs-Minister erwarten, daß die preußischen Bataillone mit dem Danevirk zugleich alle Abneigung gegen die Armeereorganisation durchbrechen werden, und daß das Abgeordnetenhaus, wenn die Regierung mit Thaten vor ihm hintritt, gern die geforderte Anleihe bewilligen werde. Und diese Bewilligung ist dringend nöthig, denn schon heute läßt sich voraussehen, daß die Kosten des Feldzuges weit über den ersten Anschlag hinausgehen. — Baiern, das zu einer Annäherung an die Großmächte bereit schien, hat sich denselben wieder ganz abgewandt. Sehr viel soll dazu die Besetzung der oldenburgischen Enclaven durch preußische Truppen, trotz des Widerspruches der oldenburgischen Regierung, beigetragen haben. Auch haben die höhnischen Artikel der „Nordd. Allg. Z." gegen die baierische Armee die tiefste Erbitterung des Königs Max hervorgerufen. Von österreichischer Seite ist alle Ueberredungskunst aufgeboten worden, um den König von Baiern der Volkssache abtrünnig zu machen, namentlich ist eine sonst einflußreiche weibliche Vermittelung aufgeboten worden — Alles vergebens. Preußen hat sich nicht erst Mühe gegeben, sich einen Korb zu holen.

♂ **Berlin,** 2. Febr.*) [Der Einmarsch in Schleswig.] Der Einmarsch der Preußen und Oesterreicher in Schleswig ist schneller erfolgt, als man erwartet hatte. Die preußische Reserve 10,000 Mann Garde-Infanterie nebst Garde-Cavallerie und zahlreicher Reserve-Artillerie, hat erst ihren Einmarsch in Holstein begonnen, und schon geht die Avantgarde über die Eider. Es ist ferner nicht zu bezweifeln, daß nicht blos die Avantgarden den Grenzfluß überschritten haben, sondern daß,

*) Die Briefe unseres verehrten Correspondenten werden allerdings meist durch den Telegraphen überholt werden. Was sie aber an positivem Interesse verlieren, dürften sie durch die klare, auch dem Laien verständliche Darstellung wieder gewinnen. D. R.

Feldmarschall von Wrangel, General der Cavallerie Prinz Friedrich Carl, Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz und General de Meza.

Von den drei Höchstkommandirenden der zum Einrücken in Schleswig kommandirten preußisch-österreichischen Streitkräfte wird der Oberbefehlshaber der gesammten Armee, General v. Wrangel, nächsten 13. April sein achtzigstes Jahr antreten. Außer dem österreichischen Fedmarschall Radetzky, welcher 1848 und 1849 noch in seinem 81. und 82. Lebensjahre bei Mortara und Novara zu siegen wußte, gewiß ein seltener Fall in der Kriegsgeschichte. Die beinahe noch jugendliche Rüstigkeit des Feldmarschalls läßt sein hohes Alter jedoch weniger bedenklich als ohnedies wohl erscheinen. — Feldmarschall v. Wrangel begann seine militärische Laufbahn 1796, indem er nach der Sitte der Zeit mit kaum 12½ Jahr als Junker in das damalige Dragonerregiment von Auer Nr. 6 (gegenwärtig 3. und 4. Kürassier-Regiment) eintrat. Seine Sporen verdiente er sich 1806, wo er in der Schlacht bei Heilsberg, dem siegreichen Einleitungskampfe zu der unglücklichen Schlacht bei Friedland, durch einen Pistolenschuß in der Schulter verwundet wurde, aber sich auch den Pour le mérite verdiente. 1813 wurde dem General in der Schlacht bei Groß-Görschen bei dem bekannten nächtlichen Reiterangriff das Pferd erschossen, doch zeichnete er sich hier wie bei Hainau, Liebertwolkwitz, Wachau in dem Maße aus, daß er zum Major avancirte und mit dem eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse dekorirt wurde. Bei Etoges schlug er sich mit dem in Vertretung des verwundeten Regiments-Commandeurs an diesem Tage von ihm geführten ostpreußischen Kürassier-Regiment (jetzt Nr. 3) durch den Feind, welcher die völlig abgeschnittene Truppe bereits zur Ergebung aufgefordert hatte. Bei dem Gefecht von Clayr verlor er wieder vor einem feindlichen Quarré das Pferd unter dem Leibe. In der Schlacht bei Laon zeichnete er sich von Neuem aus. Schon 1814 wurde er wegen der allerwärts bewiesenen Bravour außer der Tour zum Oberstlieutenant und 1815 ebenso zum Obersten befördert. In der Friedenszeit bis 1848 zum Generallieutenant und Commandeur des 2. Armeecorps aufgestiegen, führte er die preußischen und deutschen Bundestruppen in dem Feldzuge dieses Jahres in Schleswig-Holstein und siegte in dem Treffen bei Schleswig. Weniger glücklich war er in dem Angriff auf Sonderburg, in dem Treffen bei Düppel. Nach dem Waffenstillstand bei Malmoe rückte er am 9. November mit den um Berlin zusammengezogenen Truppen in diese Hauptstadt ein und bildete die militärische Stütze für die Auflösung der damaligen Nationalversammlung. Feldmarschall ist der General seit 1856, wo ihm diese höchste Militärwürde bei Gelegenheit seines damaligen sechszigjährigen Dienstjubiläums verliehen wurde.

Der Prinz Friedrich Carl von Preußen, Sohn des Prinzen Karl von Preußen, ist geboren den 20. März 1828 und also gegenwärtig 36 Jahr alt. In Begleitung des damaligen Generals Wrangel befand er sich 1848 mit bei Schleswig und Düppel gegenwärtig. Im folgenden Jahre wohnte er in der Eigenschaft als Major im Stabe seines Oheims, des damaligen Prinzen von Preußen und jetzigen Königs Wilhelm I., dem Zuge nach Baden bei und wurde in dem Gefecht bei Philippsburg bei einem kühnen Angriff auf ein Bataillon des 3. badischen Infanterie-Regiments verwundet. Seine fernere militärische Beförderung war eine selbst bei einem preußischen Prinzen ungewöhnlich rasche, von Stufe zu Stufe stieg der Prinz schnell bis zum General der Cavallerie und Commandeur des III. Armeecorps. Seine militärischen Anlagen werden allgemein rühmend hervorgehoben. 1860 ist derselbe (wenn freilich auch nur eine böse Indiscretion) mit einer ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Broschüre über die Fechtweise der französischen Armee auch mit sehr günstigem Erfolg als Militärschriftsteller aufgetreten.

Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz ist ein Sohn des aus den Befreiungskriegen bekannten sächsischen Generals gleichen Namens und trat 1816 in die österreichische Armee ein. 1821 machte er den Zug nach Neapel mit, 1848 war er zunächst im Stabe des Feldmarschalls Radetzky bei Custozza, Verona und Mailand, trat später aber als Stabschef zu dem in Ungarn gesondert operirenden Corps des damaligen Generals und späteren Feldmarschalls Schlick über, wo er sich bei allen Gelegenheiten jener blutigen und hartnäckigen Kämpfe der beiden ungarischen Feldzüge von 1848 und 1849, namentlich aber in den Schlachten bei Kaschau, Kapolna, Komorn, Acs und Arad hervorragend auszeichnete. Die Eroberung von 10 dem Feinde in erster Schlacht entrissenen Geschützen bewirkte er durch einen eben so geschickt geführten als klug berechneten Angriff mit zwei dem Schlickschen Corps zugetheilten Kürassier-Regimentern. Ueberhaupt erlitt dieses Corps von allen österreichischen Heeresabtheilungen allein während des ganzen, zum Theil so unglücklichen ungarischen Feldzuges keine Niederlage, und wurde ein guter, wo nicht der Haupttheil des Verdienstes hieran dem trefflichen Stabschef des Generals Schlick, dem Major und bald Obersten v. Gablenz, zugeschrieben. 1859 bei Magenta zeichnete sich dieser mittlerweile zum General aufgerückte tüchtige Offizier von Neuem aus, und seine Abtheilung war es, von welcher vor der Eisenbahnbrücke dort dem Feinde das einzige von den Oesterreichern an diesem schlimmen Tage erbeutete gezogene Geschütz entrissen wurde. Tapfer aber unglücklich focht der General endlich noch bei Solferino. Der Ruf als einer der befähigtsten österreichischen Heerführer wird ihm in der gesammten österreichischen Armee zugestanden.

General de Meza, der Oberbefehlshaber der dänischen Armee, stammt von einer alten portugiesischen Judenfamilie her, die sich vor 100 Jahren in Dänemark niederließ und seit 80 Jahren zum Christenthum übergetreten ist. Er ist am 14. Januar in das 73. Jahr eingetreten, und da sein Vater 88 Jahr alt geworden ist, so darf er auch auf hohes Alter zählen. Großvater und Vater waren Aerzte in Helsingör, wo er auch geboren ist. Während des englischen Angriffs 1807 diente er bei der Artillerie, nahm aber, da er sich viel mit Sprachen beschäftigt hatte, bald Abschied aus activem Dienst und blieb bis 1842 als Lehrer bei der Artillerieschule und später bei der Militär-Academie. Da trat er wieder in Dienst und wurde 1848 Commandeur der Feldartillerie, stand bei Bau, Schleswig, Nübel, Düppel und war in allen damaligen Gefechten, wurde Oberst und Brigadechef und übernahm Mitte 1849 den Befehl auf der Insel Alsen, wo er 15,000 Mann commandirte. Er betheiligte sich dann am blutigen Kampfe bei Fridericia (6. Juli), wurde darauf Generalmajor und Neujahr 1860 Chef der ganzen Artilleriebrigade. Darauf erkrankte er und konnte nach dem Waffenstillstande kein Commando übernehmen, schloß sich aber doch dem General Krogh an und suchte nach Kräften mitzuwirken. Er wurde dann General-Inspector der Artillerie, commandirender General in Schleswig und Jütland, Generallieutenant und im vorigen Jahre Commandeur des 1. Generalcommando's in Kopenhagen, bis er zu Weihnachten das Commando für den bevorstehenden Krieg erhalten hat. Meza ist ein Gesammtstaatsmann und hat dies mehrfach ausgesprochen; auch hat er viele Launen, doch wird ihm große Kaltblütigkeit und viel Vertrauen auf sein Glück zugeschrieben. Zum Generalstabschef hat er den Oberst Kaufmann gewählt, der 1819 in Rendsburg geboren ist; er war Curator der Universität Kiel und später Militärbevollmächtigter am deutschen Bundestage. Auch er ist Gesammtstaatsmann, wie die Mehrzahl der älteren und höheren Offiziere. (Pos. Bl.)

[Reminiscenz.] Von den westfälischen Regimentern, welche in diesen Tagen über Hamburg nach Holstein einrückten, hat besonders das 15. (Garnison und Rekrutirungsbezirk Minden-Bielefeld) eine glänzende Kriegsgeschichte aufzuweisen. Als am Abend des 18. Juni 1815 bei Waterloo Blücher befahl, „den letzten Hauch von Mann und Roß" daran zu setzen, den fliehenden Feind völlig zu vernichten, nahm Gneisenau die Füsiliere dieses Regiments und eine Anzahl Ulanen und griff Gemappe an. Anfangs suchten die Franzosen dieses Dorf zu halten, aber Gneisenau trieb sie in die wildeste Flucht. Schon vor dem Dorfe hatten die Füsiliere einen Wagen ausgespannt gesehen, der ohne Zweifel der Napoleon's war; jetzt fanden sie an der Straße seine Geldwagen, seine Bagage und die seiner Marschälle. Was an Geschütz, Pulverwagen, Gepäck noch gerettet war, fiel hier in Gneisenau's Hände, 80 Kanonen, Napoleon's Feldrüstung, Edelsteine, Silbervorrath, der Wagen selbst, welchen er bei dem Geschrei, die Preußen seien da, ohne Hut und Degen verlassen und sich auf's Pferd geschwungen hatte. Die Kleinodien, das unermeßliche Geld und andern Besitz ließ Gneisenau den Soldaten. Napoleon's Wagen, Kaisermantel und Fernglas nahm Blücher an sich, Hut, Degen und Orden schickte er an den König. Nachdem die Soldaten sich an Schinken, Geflügel, Eingemachtem, an Champagner, Burgunder und spanischen Weinen gütlich gethan, ging es unaufhaltsam weiter. Das waren, wie gesagt, die Füsiliere vom 15. Regiment. Die Beute, selbst der gemeinen Soldeten war groß genug, daß viele sich nach der Rückkehr in die Heimat einen Bauerhof kaufen konnten. — So melden hamburger Blätter, wenn auch nicht in allen Einzelheiten genau. Hinzufügen wollen wir aber, daß in dieser Avantgarde damals der Lieutenant Dörk mit seinen Füsilieren an der Spitze war und den Wagen Napoleon's erbeutete. Die Verfolgung ging bekanntlich ungemein rasch vor sich, so daß sie zuletzt nur von ganz kleinen Truppentheilen ausgeführt wurde, vor denen auch kein größerer Trupp der geschlagenen Feinde lange Stand hielt. Bei dem Wagen des Kaisers durfte man sich nicht lange aufhalten. Lieutenant Dörk ließ eine Wache dabei zurück und blieb dem Feinde auf den Fersen, die Beute wurde den Soldaten überlassen; die Offiziere nahmen nichts davon. Der damalige Lieutenant Dörk lebt jetzt als Gerichtsdirector in Magdeburg; er ist einer von den Richtern, die in Folge der politischen Bewegungen im Jahre 1848 unfreiwillig versetzt wurden, und beging im verflossenen Jahre in der Stille mit einigen Freunden sein 50jähriges Dienstjubiläum.

[Die Feuersbrunst in Santiago.] Der in Valparaiso erscheinende „Mercurio del Vapor" schildert die Wuth des Volkes gegen das schändliche Benehmen einiger Priester, welchen das Volk von Santiago die Schuld an dem furchtbaren Unglücke beimißt, zumal dem geistlichen Marktschreier Ugarte, der die weibliche Bevölkerung halb verrückt gemacht hatte, indem er ihr einredete, ihre Bittgesuche — mit Geld beschwert — in Briefform direct an die Mutter Gottes expediren zu können, und durch dessen Veranlassung die Kirche mit Mousselinedraperien und Lampen überfüllt worden war. Derselbe Ugarte tröstete die trauernden Verwandten mit der Versicherung, daß die Mutter Gottes selber den Brand angezündet habe, um ihre andächtigen Kinder zu sich zu nehmen, während einer seiner Collegen auf offenem Markte erklärte, die Stadt habe allen Grund, sich dieses Feueropfers zu freuen, denn Chili sei eines großen Vorraths von Heiligen und Märtyrern ganz entsetzlich bedürftig gewesen. Die Einwohner von Santiago scheinen jedoch an dieser Theologie keinen Gefallen zu finden und wollen die Kirche dem Erdboden ganz gleich machen und ihre Priester verjagen.

[Praktische Theologie.] Aus Altona berichten die Blätter: Als bei den Scenen gegen den Propst Nievert der die Hauptwache kommandirende hannoversche Jäger-Offizier den Befehl zur Besetzung des Kirchhofs erhalten, wurde er von Seiten Privater ersucht, doch milde zu verfahren, worauf seine Antwort ungefähr folgende gewesen sein soll: „Sein Sie unbesorgt, ich verstehe mich auf theologische Streitigkeiten, unser Bataillon hat schon in Hannover zwei Pastoren fortgebracht".

sowie dieselben der Armee die Wege zum Aufmarsch gebahnt hatten, das Defiliren der letzteren über die Eider begann. Schon am 30. war das Gros der Division v. Manstein im Anmarsch auf Kiel, konnte also gestern seiner Avantgarde unmittelbar folgen. Die Richtung des Anmarsches der 13. Division (v. Wintzingerode) ist noch nicht genau festzustellen; es ist aber nach den bisherigen Nachrichten anzunehmen, daß sie ein bis zwei Meilen westlich von Kiel über den Eiderkanal setzt, um nicht hinter, sondern neben der andern Division in inniger Verbindung mit derselben den Vormarsch gegen den Feind zu unternehmen. Die preußische Armee hat Eckernförde erreicht, den kürzesten Weg, um in die linke Flanke des Feindes zu kommen. Dem Stoße des ganzen Armeecorps, geführt von dem Prinzen Friedrich Karl, kann Eckernförde trotz der Schanzen, die kürzlich daselbst aufgeworfen und trotz der Kriegsschiffe im dänischen Hafen nicht widerstehen*). Die preußische Avantgarde, bestehend aus den Ziethen'schen Husaren, einem besonders tüchtigen Reiter-Regiment, mehreren Bataillonen des 60. und 64. Inf.-Regiments und mehreren Batterien der 3. Art.-Brigade, unter dem Cavallerie-Obersten Flies, hatte bei ihrem Einrücken in Schleswig jedenfalls den Prinzen bei sich, der schon am Tage des Einmarsches (gestern) sein Hauptquartier zwei Meilen von Eckernförde hatte. Die Stellung der beiden verbündeten Armeen zueinander ist richtig so, wie wir vermutheten und bereits kürzlich aussprachen. Die beiden Armee-Corps, Preußen und Oesterreicher, stehen möglichst concentrirt zu einander, das preußische etwas vorgeschoben und den rechten Flügel bildend, das österreichische ein wenig zurück und den linken Flügel beherrschend, also echelonnirt. Ueber das Kronwerk bei Rendsburg vorgehend, konnten sich die Oesterreicher nordwestlich nach der Treene wenden; es steht aber zu vermuthen, daß sie sich nördlich in der Richtung auf den Dänenwall und Schleswig vorbewegen. Die preuß. Armee muß sich der Meeresbuchten wegen mehr nordwestlich wenden, und dadurch treten die beiden Armee-Corps noch näher aneinander heran. Das weitere Vordringen der Oesterreicher wird von den Resultaten bedingt sein, welche der Vormarsch der Preußen erreicht. Jedenfalls haben die Truppen für mehrere Tage Mundvorrath und Fourage bei sich; innerhalb dieser Tage muß ein Resultat, eine sichere Position in Schleswig erreicht sein. Beispielsweise bezeichnen wir für den österreichischen Flügel die Orte: Duwenstedt und Owschlag (an der Eisenbahn), während für den preußischen Eckernförde der nächste Stützpunkt ist. Dann können auf zwei Heerstraßen die Proviant-Magazine der Alliirten, die Munitions-Colonnen und der etwaige Belagerungs-Train nach dem Herzogthum Schleswig nachrücken. — Die dritte Hauptstraße, welche aus Holstein nach Schleswig führt, geht von Itzehoe durch das Marschland der Dithmarsen (das westliche Holstein) nach Friedrichsstadt. Dieselbe scheint von den Verbündeten ganz unbenutzt gelassen zu sein. Zum Vorrücken, des Marschlandes wegen, selbst für kleinere Heerkörper wenig geeignet, mögen die Schwierigkeiten in keinem Vergleich zu den daselbst zu erwartenden Resultaten stehen. Indeß eine Beobachtung dieser Straße, sowie eine Diversion gegen Friedrichsstadt würden fast geboten erscheinen, wenn nicht die Armee der Verbündeten durch die holstein'schen Bundestruppen hier eine wesentliche Stütze hätte. Es scheint die Verabredung zwischen Wrangel und Hake getroffen zu sein, daß diese Straße von den Truppen des letzteren beobachtet und gesichert werde. Die Concentrirung bei Itzehoe ist daher keine politische, sondern eine strategische, gegen den gemeinsamen Feind, die Dänen, unternommene Maßregel, welche für das concentrirte Vorgehen der Verbündeten nur vortheilhaft ist. Ebenso ist es von Nutzen für letztere, daß Rendsburg von den Bundestruppen nicht nur besetzt bleibt, sondern stärker als bisher besetzt wird. Die sonst nothwendig gewesene Besetzung dieser Festung seitens der Oesterreicher würde letztere erheblich geschwächt haben. Auf diese Weise wird aber auch die Rolle der Bundestruppen eine dem Feinde gegenüber bedeutendere, als sie andern Falls gewesen wäre.

[Ueber die Lage des Polenprozesses] giebt die „Pos. Ztg." folgende Auskunft:

„Mehrfachen ungenauen Mittheilungen der Presse gegenüber bemerken wir, daß nach den von uns eingezogenen Erkundigungen keiner der verhaftet gewesenen, und nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses vom 16. v. M. freigelassenen polnischen Deputirten sich seiner Wiederverhaftung entzogen hat. Bezüglich der Abgeordneten von Sulerczycki und Niegolewski war die neuliche Mittheilung unseres berliner Correspondenten begründet. Der Abgeordnete Szuman befindet sich bereits wieder in der berliner Hausvoigtei, und v. Lubienski ist seitens des Gerichts auf seinen Antrag der Haft vorläufig entbunden. Die Einreichung der Anklage an den Anklagesenat des Staatsgerichtshofes ist, wie wir hören, in den nächsten Tagen zu erwarten; sie wird wesentlich noch durch das zeitraubende Schreibwerk der Canzlei verzögert. Voruntersuchungen sind in Bezu auf eine geringe Zahl von Personen allerdings noch in der Schwebe, doch dürfte deren Abwickelung während der Dauer der Berathungen des Anklagesenats derartig bald erfolgen, daß die Untersuchungskommission voraussichtlich bis zum 1. März ihre außerordentlichen Functionen ganz einstellen, und der dann im Besitze des gesammten Materials befindlichen Staatsanwaltschaft die weitere Betreibung der Sache durch die gewöhnlichen gesetzlichen Stadien bis zur mündlichen Verhandlung überlassen kann. Der Kammergerichtsrath Krüger hat einen Theil seiner ordentlichen Amtsgeschäfte am Kammergericht bereits wieder übernommen, und der Kreisrichter Emmel, der als Hilfsrichter in der Commission fungirte, ist mit dem Ende v. M. in sein Amt nach Brieg zurückgekehrt. — Der Assessor Mechow fungirt zur Zeit als alleiniger Hilfsinquirent des Untersuchungsrichters. Die commissarische Thätigkeit des Assessors Dr. Mittelstädt, des Gehilfen des Oberstaatsanwalts in den vorliegenden Untersuchungen, dürfte bis zum Schluß des ganzen Verfahrens fortdauern.

Deutschland.

Frankfurt, 1. Febr. [Die deutschen Klassiker.] Ueber den am 5. November v. J. beim Bunde eingebrachten Antrag Weimar's auf eine zehnjährige Verlängerung des am 9. November 1867 ablaufenden Schutzes für die Werke von Schiller, Göthe, Herder und Wieland gegen Nachdruck sollten die Regierungen nach Beschluß vom 9. November v. J. sich bis zum Ablaufe des verflossenen Jahres äußern. Es haben in Folge dessen bis jetzt ihre Erklärungen, und zwar fast alle in ablehnendem Sinne, gegeben: K. Sachsen, Baden, Großh. Hessen, beide Mecklenburg, Frankfurt, S. Meiningen, Waldeck, Lippe, Hannover, Baiern, Preußen, Württemberg, Lübeck und Bremen, Kurhessen, Luxemburg, Reuß ä. L., Sch.-Lippe, Landgrafschaft Homburg, Liechtenstein. Nur Lippe und Schaumburg-Lippe stimmten dem Antrage zu, und das Votum Baierns nimmt insofern eine eigene Stelle ein, als es beantragt, daß durch einen Ausschuß die bei vorliegender Frage maßgebenden Verhältnisse untersucht und hierauf Gutachten über den Antrag Weimar's erstattet, daß diese Untersuchung aber auch auf die Frage der Verlängerung des Schutzes für die Werke von Jean Paul Friedrich Richter ausgedehnt werde. Nach den abgegebenen Erklärungen ist Weimar's Antrag bereits von der überwiegendsten Mehrheit verworfen; und dieses Resultat kann man nur beglückwünschen, da es ohne Zweifel „im allgemeinen Interesse liegt, die Werke der genannten Schriftsteller baldmöglichst Gemeingut der deutschen Nation werden zu lassen, damit wohlfeilere, als die bisher von der ausschließlich berechtigten Cotta'schen Verlagsbuchhandlung veranstalteten Ausgaben erscheinen können." Gemeingut der Nation werden also „endlich einmal" die gedachten Werke mit dem 9. Nov. 1867. (Fr. J.)

Frankfurt a. M., 31. Jan. [Die Erbfolgefrage.] Um die schwebende Erbfolgefrage endlich zu erledigen, wird Baiern in der nächsten Bundestagssitzung, also wahrscheinlich schon morgen beantragen, den Antrag des Ausschusses in Bezug auf Holstein längstens in acht Tagen zur Abstimmung zu bringen, eventuell aber denselben seinerseits als dringlichen Antrag stellen und auf einer Abstimmung binnen drei Tagen — wie die Großmächte bekanntlich am 11. Januar gethan — bestehen. Auf diesen Entschluß gründete sich die Beruhigung, welche man in München der holsteinischen Landesdeputation mit auf den Heimweg gab. Schon einer der hiesigen Diplomaten hatte derselben übrigens angekündigt, daß Oesterreich und Preußen die Anerkennung des Herzogs Friedrich wahrscheinlich nicht nur mit theoretischem Protest, sondern mit praktischen Consequenzen bestreiten würden. Dies soll auch in München, wo man sonst jetzt in Bezug auf die Großmächte sehr beruhigt und hoffnungsvoll thut, keineswegs geleugnet werden.

*) Die Einnahme Eckernfördes ist -- wie telegraphisch gemeldet — bereits erfolgt. D. R.

Leipzig, 1. Febr. [Zur Presse.] Mit Schluß des Januar hat Commissionsrath Dr. Obst sein bisheriges Amt als verantwortlicher Redacteur der „Leipziger Zeitung" niedergelegt. An seine Stelle tritt Dr. August Kaiser.

Bremen, 31. Januar. [Das zweite deutsche Bundesschießen vertagt.] Sicherm Vernehmen der „Wes. Ztg." nach, hat der Vorstand des Centralcomite's für das zweite deutsche Bundesschießen dem Bundesvorstande des deutschen Schützenbundes die Erklärung zukommen lassen, daß Angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes und nach Erwägung aller zu berücksichtigenden Verhältnisse das Central-Festcomite zu der Ueberzeugung gelangt sei, das zweite deutsche Bundesschießen könne in diesem Jahre nicht gefeiert werden. Dem Gesammtausschuß des deutschen Schützenbundes wird von diesem Beschlusse Mittheilung gemacht und dessen Zustimmung nachgesucht werden.

Oesterreich.

Wien, 30. Jan. [Ueber angebliche Zwistigkeiten zwischen Herrn von Wrangel und von Gablenz] bringt die „D. A. Z." folgende nicht sehr wahrscheinlich klingende Correspondenz: Es scheint, als hätten sowohl Oesterreich als Preußen es für erforderlich erachtet, die Commandirenden des „Occupationscorps" auch mit politischen Instructionen zu versehen, und als wären diese Instructionen nicht so durchaus homogen, daß sie nicht unter Umständen selbst das militärische Zusammengehen compromittiren könnten. Vom Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz, der unter dem Oberbefehl Wrangel's die österreichischen Theile des combinirten Corps commandirt, sollen bereits aus Hamburg Berichte eingegangen sein, welche bittere Klagen über die eigenthümliche Weise führen, mit der sein militärischer Vorgesetzter der Bundesverwaltung sowohl, als den Landesbehörden gegenüber die preußische Autorität betone, und welche gleichzeitig begründete Bedenken über die Möglichkeit aussprächen, dem Feinde mit den ernstesten Conflicten im Rücken entgegengehen zu müssen. Es sind diese Berichte dem Vernehmen nach sofort Veranlassung gewesen, in schonendster, aber auch eindringlichster Weise Vorstellungen in Berlin zu machen, und man glaubt hoffen zu dürfen, daß einer oder der andere der königlichen Prinzen, welche eine militärische Stellung bei der Expedition innehaben, in den Stand gesetzt werden wird, dort eventuell selbstthätig einzugreifen oder wenigstens eine heilsame Controle jenes Auftretens zu üben. Die Bundescommissare ihrerseits dürften bereits in Frankfurt vorgestellt haben, daß sie neben einem solchen von ihnen unabhängigen Militär-Regiment eine ersprießliche Wirksamkeit nicht zu üben im Stande seien, und so scheint in Holstein derjenige wahrhaft trostlose Zustand im Anzuge, auf den man vielleicht gerechnet hat, um die Mitwirkung des Bundes allmählich ganz zurückdrängen zu können.

Triest, 1. Febr. [Fürst Petrulla] ist heute gestorben.

Italien.

Turin, 31. Januar. [Sic transit gloria!] Es hat in Italien einen großen Eindruck gemacht, daß Garibaldi nirgends auf die erste Abstimmung hin zum Deputirten gewählt wurde, sondern daß in den verschiedenen Wahlkollegien das Ballot entscheiden mußte. Die „Unità Cattolica" sagt in einem längeren „Ein zweites Aspromonte" überschriebenen Artikel: „Garibaldi wurde bei Aspromonte am Fuße, heute aber im Herzen verwundet".

Frankreich.

*** Paris,** 31. Jan. [Zur Ueberreichung der Adresse.] Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser morgen im Tuilerienpalast die Deputation des gesetzgebenden Körpers empfangen wird, welche ihm die am 29. Januar votirte Adresse überbringen wird. Keinem der Deputirten ist es gestattet, sich der Deputation anzuschließen.

[Frankreichs Stellung in der schleswig-holsteinischen Frage.] In Bezug auf die von uns nach dem „Temps" gebrachte Nachricht über eine Unterredung zwischen Drouyn de Lhuys und Graf Goltz, bemerkt die „France":

Wenn wir gut unterrichtet sind, so fand diese Unterredung nicht vorgestern, sondern vor etwa zehn Tagen statt, und sie beschränkte sich auf eine einfache diplomatische Unterhaltung, in der ebensowenig von dem Gesandten im Namen seiner Regierung Verpflichtungen übernommen worden sind, wie von dem Minister des Auswärtigen keine Genugthuung im Namen des Kaisers Napoleon ausgedrückt worden ist. Frankreich erwartet keine Erklärung von Oesterreich und Preußen und fordert von ihnen keine Verpflichtung. — Was England anbetrifft, so weiß man, daß Lord Russell in den ersten Tagen dieses Monats der französischen Regierung vorgeschlagen hat, sich der Regierung der Königin anzuschließen, um zum Zweck der Pacification sowohl auf die Entschlüsse Dänemarks, wie auf die des deutschen Bundes einzuwirken. Frankreich hat geantwortet, es stimme im Prinzip diesem Vorschlage bei, es halte ihn aber nicht für geeignet, um die von England davon erwartete Wirkung hervorzubringen und zwar aus dem Grunde, weil Oesterreich und Preußen nicht in der Lage seien, ihn annehmen zu können. Seit jener Unterhaltung hat es sich herausgestellt, daß die Voraussetzungen unserer Regierung gegründet waren, weil Oesterreich und Preußen, anstatt ihren Beschluß aufzuschieben, mit einer bei den Deutschen ganz ungewöhnlichen Lebhaftigkeit ihren Marsch nach den Herzogthümern, die sie beinahe gänzlich besetzt, beschleunigt haben.

[In der gestrigen Senatssitzung] stand der Commissions-Bericht über den Supplementarcredit für 1863 auf der Tagesordnung. Wir geben nachfolgenden kurzen Auszug aus dem uns zugehenden Berichte, der etwas an das preußische Herrenhaus erinnert:

Marquis de Boissy trug vergebens auf eine Vertagung der Discussion an, indem er die vorhergehende Vertheilung des gedruckten Berichtes verlangte, der Senat entschied für sofortige Discussion und Baron Brenier eröffnete dieselbe, indem er daran erinnert, daß er sich bereits 1861 zu beweisen bestrebt habe, daß ein damals in Vorschlag gebrachter Senatsconsult ihm eine große Umänderung im verfassungsmäßigen Gleichgewicht hervorzurufen geschienen habe. Wenn er beobachte, welche Rolle der gesetzgebende Körper seit 1861 gespielt habe, so müsse er auf die Gefahr aufmerksam machen, welche seine Einmischung unter dem Vorwand einer Controle in den politischen Angelegenheiten, die einzig und allein der Executivgewalt angehören, mit sich bringe. Die großen Staatsgewalten müssen ihren Platz bewahren; es darf nicht die eine die andere aufheben unter dem Vorwande, sie zurück zu halten. Es liege darin eine Gefahr, die der Senat, der Wächter des Fundamentalvertrages, vorher sehen und beschwören müsse. — Der Regierungs-Commissar Herr Vuitry, Vice-Präsident des Staatsraths, macht darauf aufmerksam, daß Herr Brenier bereits zweimal ähnliche Bemerkungen gemacht habe und fragt, ob es angemessen sei, sie heute nochmals zu wiederholen? Ob es nicht eine gefährliche Sache sei, über einen so ernsthaften und so delikaten Gegenstand die großen Staatsgewalten sich gegenseitig gegenüber zu stellen. Er unterwirft die Frage einer näheren Prüfung und kommt zu der Schlußfolgerung, daß man sich hüten müsse, da ein Mißtrauen entstehen zu lassen, wo das Zutrauen bestehe. Der Senat werde viel lieber an dieses gegenseitige Vertrauen appelliren, von dem die Staatsgewalten beseelt seien und das seit 12 Jahren so sehr zum Gedeihen und der Größe Frankreichs beigetragen habe. (Lebhafter Beifall.) Der Senat beschließt darauf einstimmig, dem Gesetze über die Supplementarcredite seine Autorisation zu geben.

[Theophile Gautier] (bekanntlich Theaterkritiker im „Moniteur") befand sich unter den Personen, welche am letzten Freitage bei Gelegenheit der Emeute der Schüler der Ecole des Beaux Arts verhaftet wurden. Er wurde jedoch sofort wieder in Freiheit gesetzt. Nieuwerkerke sagte gut für ihn.

Portugal.

Lissabon, 31. Jan. [Gegen conföderirte Kaper.] Auf dringendes Ansuchen des nordamerikanischen Gesandten hat die portugiesische Regierung eine Dampf-Fregatte nach den Azoren geschickt, um die conföderirten Kaperschiffe zu bewachen.

Großbritannien.

London, 30. Januar. [Die Haltung Englands.] Der „K. Ztg." schreibt man von hier: Ich erlaube mir, abermals den Umstand zu betonen, daß die Regierung mit folgenschweren Maßregeln schwerlich hervortreten wird, bevor sie sich über die Stimmung des Parlaments klar geworden ist. Wohl hatte Graf Rechberg Recht, als er vor wenigen Tagen dem österreichischen Finanzcomité zum Troste erzählte, daß auch englische Minister oft einen Krieg ohne Zustimmung des Parlaments begonnen und sich diese Zustimmung erst nachträglich erbeten hätten. Doch wird sich kein Fall nachweisen lassen, wo ein englisches Ministerium sich zu einem solchen, jederzeit gewagten Schritte entschlossen hätte, wenn die Parlamentseröffnung so nahe vor der Thür stand wie im gegenwärtigen Augenblicke. Ist es doch nichts weniger als ausgemacht, daß eine kriegerische Politik gegen Deutschland im Parlamente Unterstützung finden würde, ja, es giebt Tausende, die zuversichtlich behaupten, Lord Palmerston werde nie und nimmermehr vom jetzigen Parlamente die Bewilligung erlangen, den Dänen ein Landheer zu Hilfe zu schicken! Noch hat keins der Parlamentsmitglieder, die sich in den letzten Wochen vor ihren Wählern vernehmen ließen, einer activen Theilnahme Englands für Dänemark das Wort geredet; im Gegentheil haben sie es sich allesammt sehr angelegen sein lassen, ihre Gefühle in entgegengesetzter Richtung zu äußern. Die Canalflotte ist noch immer nicht signalisirt und die 25,000 Mann der „Daily News" sind vielmehr bereit, zu Hause zu bleiben, als sich nach dem Norden einzuschiffen. Das alles hindert aber nicht, daß Lord Palmerston sehr kriegslustig thut und den Widerschein seiner Rüstung auf die Spalten der „Morning Post" fallen läßt.

[Dänische Widderdampfer.] Die londoner „Shipping Gazette" bringt über den schon gemeldeten Verkauf eines Dampfwidders an die Dänen Folgendes: „Wir erfahren, daß der sehr starke Dampfwidder, dessen Bau auf der Werfte der Herren A. u. G. Thomsen in Glasgow der Vollendung entgegenrückt, für die dänische Regierung von einem Marine-Offizier gekauft worden ist, welcher von seiner Regierung bevollmächtigt war, einen solchen Verkauf abzuschließen. Dies ist das zweite Widderschiff, welches die Dänen von uns erhalten haben. Das erste, ein Kuppelschiff, nach dem Plane von Capitän Coles gebaut, 1246 Tons groß, mit einer Maschine von 240 Pferdekraft versehen, wurde von den Herren Napier bezogen und bildet nun als Rolf Krake einen Theil der dänischen Flotte. Das neue ist ein bedeutend stärkeres Schiff; dasselbe ist 3500 Tons groß und hat eine Maschine von 500 Pferdekraft.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 1. Febr. [Nachträgliches zum Ball. — Entdeckungen. — Schließung der Bankdruckerei. — Verhaftung. — Die schwarzweißen Schilder der Kaufleute.] Von dem vielerwähnten Ball beim Präsidenten erzählt man sich eine Menge interessanter Episoden, größtentheils komischer Natur; ich übergehe sie und erwähne nur, daß eine junge schöne Dame, die Frau eines Magistrats-Beamten, als sie von einem Offizier zum Tanz geladen wurde, in ein lautes Schluchzen ausbrach. Unwillkührlich wird man an das ergreifende Wort des Psalmisten erinnert: Dort forderten Gesang von uns, die uns in's Elend trieben, und die unserer spotten, forderten Freude. — Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß unter den bedienenden Lakaien verkleidete Polizisten waren. Andererseits darf nicht übergangen werden, daß bei dem vom Präsidenten ausgebrachten Toast auf die Bürgerschaft Warschau's die Offiziere mit donnerndem, lange anhaltendem Hoch antworteten. Bei dem vorherrschenden Mißtrauen gegen alles Russische wird dieses Hoch als ein auf Commando erfolgtes bezeichnet; meinerseits bin ich geneigt, an dessen Aufrichtigkeit zu glauben und daß die einsichtigeren Offiziere durch dasselbe die Unzufriedenheit bekunden wollten, welche sie gegen das herrschende System hegen. — Heute ist die Druckerei der Bank von der Polizei versiegelt und deren Dirigent, Bankrath Wohlgemuth, verhaftet worden. Die Ursache dieses Vorganges ist noch nicht bekannt. — Ich glaube Ihnen schon geschrieben zu haben, daß ein 14jähr. Junge mit revolutionären Drucksachen ergriffen wurde, die er an Personen zu vertheilen hatte, deren Namen, durch Anfangsbuchstaben bezeichnet, er bei sich trug. Als der Junge durch die Ruthe zu Mittheilungen gezwungen wurde, und er widerstand, auf den Eid sich berufend, den er geleistet hatte, nichts von dem auszusagen, was er wisse, da kam ein verschmitzter Polizeibeamter auf den Einfall, neben der Ruthe noch ein Sophisma zu benutzen, um den gewissenhaften Jungen zu Mittheilungen zu veranlassen: Du hast geschworen, nichts zu sagen, so schreibe," sprach er zu dem schon mürbe gemachten Knaben, der von dieser Sophistik bewogen wurde, die Namen auszufüllen, deren Anfangsbuchstaben er verzeichnet hatte. — Die Leser erinnern sich wohl noch, daß vor einiger Zeit in ein paar Stadtcirkeln diejenigen Kaufleute, deren Ladenschilder schwarze Buchstaben auf weißem Grund, oder umgekehrt, trugen, polizeilich gezwungen wurden, die eine der Farben zu wechseln, da in deren Vereininigung das empfindliche Auge der Polizei das hier übliche Trauerzeichen erblickte. Wer damals der Urheber dieser großen Idee war, ist unbekannt; die Idee selbst ist, nicht nur nicht verloren gegangen, sondern ist gegenwärtig wieder mit aller Energie praktisch ausgeführt worden. Maler, von der Polizei engagirt, treten bei all den Kaufleuten ein, deren Schilder in der erwähnten Art Trauer bezeichnen sollen, und erklären sich beauftragt, die polizeiwidrige Farbe wegzuschaffen. Und so sahen wir heute in den Straßen überall das Malen und Streichen, wie vor dem Einzug eines neuen Souveräns, den das Volk mit Glanz zu empfangen sich anschickt.

[Gerücht.] In ganz Galizien circulirt das Gerücht, es werde von dem Zamoyiskischen Lager aus stark und mit Aussicht auf Erfolg an einer Aussöhnung zwischen Polen und Rußland gearbeitet. In Folge dessen werde der Aufstand im Frühjahre nicht ausbrechen; noch wird hinzugefügt, daß dieser Ausgleich lebhaft von Frankreich unterstützt wird.

Von der polnischen Grenze, 1. Februar. [Bewegung.] Nach der längere Zeit anhaltenden Ruhe in Polen scheint Alles sich dort wieder regen zu wollen. Die Anzeichen, daß sich die Insurgenten zur abermaligen Aufnahme des Kampfes mit den Russen vorbereiten, mehren sich. Auch finden in kleinen Zeitabschnitten schon wieder einzelne Uebergänge von Zuzüglern statt. — Die Nachricht, daß Edmund v. Taczanowski jetzt nach Polen zurückgekehrt ist, sich in Czenstochau aufhält und in dortiger Gegend ein neues Insurgentencorps formirt, hat sich sehr schnell verbreitet. — Gegenwärtig haben sich neue Insurgenten-Abtheilungen in der waldigen Gegend des „heiligen Kreuzgebirges" gezeigt, weshalb dasselbe jetzt von allen Seiten von russischen Truppen umzingelt worden ist. — Die Hoffnungen der Polen beruhen

jetzt auf den feindlichen Verwickelungen **Preußens** mit **Dänemark**, von denen sie erwarten, daß sie eine immense Ausdehnung annehmen werden, wobei Preußen so beschäftigt sein dürfte, daß es die preußisch-polnische Grenze außer Acht lassen wird. Die jetzt geringere Besetzung der Grenze von preußischem Militär wird schon als eine Folge des Conflictes mit Dänemark angesehen. — Was die Besetzung der Grenze von russischer Seite anbetrifft, so hat keine bedeutende Vermehrung von russischen Streitkräften in der Nähe der Provinz Posen stattgefunden. Die zunächst liegenden Stationen haben ihre kleinen Garnisonen behalten, wie dies im Dezember der Fall war. (Pos. Z.)

** Die „Chwila" bringt ein vollständiges Verzeichniß der Personen, welche seit dem Ausbruch der Revolution im Königreich Polen nach Erkenntnissen der russischen Kriegsgerichte hingerichtet worden sind. Das Verzeichniß ergiebt die Gesammtzahl von **254** Personen; doch ist das Maaß des Unglücks noch nicht voll. Wie der russ. „Invalide" meldet, wurden neuerlich (am 12. Januar) die ehemaligen Beamten Parczew, Radzikowski und Dudzinski, welcher in die Kategorie der Hängegendarmen gehörte, in dem Städtchen Radzyn gehenkt. Nach dem wilnaer „Wiestnik" starben an demselben Tage in Szawly Alexander Kuczewski, und nach der Gefangennehmung bei Szadow Albin Wirblugiewicz und Lenkiewicz den Tod von Henkershand. Einem unverbürgten Gerüchte nach hat in der krakauer Woywodschaft bei Wloszczowa ein Treffen stattgefunden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Februar. [Tagesbericht.]

m. [Schlesische evangelische Lehrerwittwen-Kasse.] Die der diesjährigen Generalversammlung zur Entscheidung vorliegenden Anträge sind für die Anstalt von solcher Wichtigkeit, daß eine Vorberathung mit den aus der Provinz gesendeten Deputirten dringend geboten ist. Die breslauer Lehrer haben deshalb eine Vorversammlung auf Dinstag den 9. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr im Saale der Realschule zum heiligen Geiste angesetzt. — Bei derselben wird auch die Dankadresse an den Director der Anstalt zur Unterschrift ausgelegt werden.

Auch die einzige materielle Unterstützung, welche die königliche Regierung der schlesischen evangel. Lehrer-Wittwenkasse bisher dadurch gewährt, daß die Kosten der statutengemäß alle 5 Jahre stattfindenden Generalversammlung, im Betrage von kaum 50 Thalern, aus Staatsmitteln bestritten wurden, ist der Anstalt jetzt durch das Unterrichtsministerium entzogen worden, weil die Kasse sich in so günstigen Verhältnissen befinde, daß der Herr Minister „Anstand nehmen muß", die Kosten für die diesjährige Generalversammlung aus Staatsmitteln bestreiten zu lassen. — Wie die Anstalt aber situirt ist, ersieht man sofort daraus, daß die tägliche Pension für eine Wittwe mit ihren Kindern jetzt von **20 Pfennigen** auf **22 Pfennige** erhöht werden kann. Die breslauer Lehrer, die mit dem verdienten Director der Anstalt, Herrn Senior Dietrich, der Meinung sind, daß selbst 22 Pfennige an täglicher Unterstützung für eine ganze Familie immer noch nicht mehr als ein Thränenbrot gewähren, haben auf das Rescript des Ministeriums sofort beschlossen, die Kosten der Generalversammlung zu tragen, und sind von ihnen zu diesem Zweck mehr als 80 Thaler gezeichnet worden, welche Summe bei der Generalversammlung dem Director öffentlich übergeben werden soll.

—* [Bauliches.] Wie wir hören, soll das Project zur Anlegung eines Straßennetzes auf der Viehweide sistirt; und den Eigenthümern der betreffenden Grundstücke die Pflicht auferlegt werden, daß sie dieselben nach wie vor als Wiesen oder Ackerland benützen. Die Uebergabe der Parzellen an die Grundbesitzer ist seit dem Juni erfolgt.

** [Oesterreicher.] Auf dem Niederschl.-Märkischen Bahnhofe wird heute der Militär-Extrazug arrangirt, welcher das gestern angelangte Contingent von circa 320 Mann Oesterreichern (Pionniere, Jäger, Infanterie 2c.) weiter befördert. Der Zug soll um 10½ Uhr Abends von hier abgehen und morgen in Hamburg eintreffen. Es bestätigt sich, daß in der österreichischen Armee die Prügelstrafe noch häufig Anwendung findet. So ist das Rauchen in den für Unterbringung der Pferde bestimmten Waggons bei 30 Hieben verboten; dennoch sahen wir manchmal die Begleitungsmannschaften mit brennenden Cigarren oder Pfeifen in jene Wagen steigen, die viel Heu und Stroh enthalten, und deshalb doppelter Vorsicht gegen Feuersgefahr bedürfen. Vorige Woche kam es nicht selten vor, daß die muthigen Racepferde der ungarischen Husaren nach der hier gehaltenen kurzen Rast sich nur gebunden in die Waggons schleppen ließen. Der so überaus starke Verkehr wurde indeß durch keinen erheblichen Unfall gestört, und die Verwaltung zeigte bei der Beförderung der Truppenzüge eine Umsicht, welche unsere volle Anerkennung verdient.

*** [Scheitniger Park.] Bekanntlich befinden sich im Scheitniger Parke 2 Carrousels, wovon das eine, hinter der Schweizerei belegene (und bisher an den Oberwächter und Möbelhändler Moßmann verpachtet) verlegt werden soll und zwar weiter rechts hin, nach dem Ausgange des Parkes zu. Der Platz, an welchem das Carrousel bisher gestanden, soll freier Platz bleiben, damit der Totalanblick nicht beeinträchtigt werde. (Wir müssen diese Anordnung als höchst zweckmäßig anerkennen. D. Red.)

=bb= [Zur Promenade.] Seit einiger Zeit wird in Folge des in diesem Jahre fortzusetzenden und zu Ende kommenden Kanalbaues sämmtliches Unterholz an dem äußern Ufer des Stadtgrabens abgehauen. Die dadurch kahl gewordene Seite wird in Zukunft jedenfalls wieder entsprechend mit Laubholz bepflanzt werden. — Dem Vernehmen nach soll in Folge der immer mehr heranwachsenden Pflanzenschätze, wie durch deren unausgesetzte Vermehrung auf unserer Promenade ein zweites Gewächshaus erbaut werden, weil bereits aus Mangel an Raum vergangenen Herbst zwei kleine Gewächshäuser bei einem Privatmann gemiethet werden mußte. Das Gewächshaus soll unterhalb der Ziegelbastion in dem daselbst gelegenen Garten erbaut werden.

—* [Sehenswürdigkeiten.] Die Kreuzberg'sche Menagerie, welche sich neuerlich durch Exemplare der mannichfachsten Art completirt hat, wartet nur der günstigen Zeit, wo sie Breslau verlassen kann. Unser schau- und wißbegieriges Publikum und namentlich die Schuljugend mögen sich daher mit dem Besuch dieser reichhaltigen zoologischen Gallerie beeilen. Gestern hat die Kunstreiter-Gesellschaft von Suhr und Hüttemann in Dresden die letzte Vorstellung gegeben. Die Gesellschaft will Ende dieser Woche hier eintreffen, und die Vorstellungen in dem eben vollendeten Circus auf der Neuen-Graupenstraße sollen künftigen Sonntag beginnen. Nach der bevorstehenden baupolizeilichen Prüfung wird der Circus auf einen Tag zur freien Ansicht geöffnet sein.

△▽ [Von der Universität.] Wie in Nr. 51 der Breslauer Zeitung mitgetheilt, wurde von einem Theile der hiesigen Studentenschaft beabsichtigt, an unserer Hochschule einen „Verein für neuere Sprachen" zu begründen. Das Unternehmen fand, wie vorauszusehen war, unter den Studirenden den allseitigsten Anklang, und theilen wir nachstehend in möglichster Kürze die in der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung angenommenen Statuten mit. Außer den immatrikulirten Studenten als ordentlichen Mitgliedern findet noch die Aufnahme von Ehrenmitgliedern, insbesondere als lehrender Kräfte statt. Jeder Eintretende verpflichtet sich zur Theilnahme an den französischen und englischen Uebungen, wogegen die übrigen modernen Sprachen, als spanisch, italienisch, portugiesisch 2c. in besonderen Sectionen, aber immer innerhalb des Vereines betrieben werden. Das Hospitantenthum ist wenigstens für die erste Zeit aus mehrfachen Gründen beschränkt worden. Außer einem Vorsitzenden ist für einen Cassirer, Bibliothekar 2c. in der geeignetsten Weise gesorgt worden. — Herr Professor Dr. Schmölders, sowie Herr Dr. Max Karow, die Lectoren Herren Bänsch und Freymond haben mit größter Bereitwilligkeit ihre Unterstützung zugesagt, und wünschen wir daher dem neuen durchaus zeitgemäßen Institute von ganzem Herzen Glück! —

\# [Musikalisches.] Wie sehr die Geschmacksrichtung für bessere Musik auch in hiesigen Privatkreisen Wurzel faßt, beweist das Programm zu der am letzten Sonntage in den Salons unseres, auch in weitern Kreisen bekannten, Dentisten Block veranstalteten Matinee, welche unter der wahrhaft künstlerischen Mitwirkung unserer Frau Dr. Emma Mampé-Babnigg und der Herren Concertmeister Krumbholz und Lüstner uns musikalische Genüsse der reinsten Art darbot. Außer den Classikern Beethoven, Mozart, F. Schubert, fand auch die modern-romantische (nicht neudeutsche) Richtung durch Mendelssohn-Bartholdy ihre Vertretung. — Es freute uns, bei dieser Gelegenheit durch den Vortrag der Fantaisie-Impromptu von Chopin und des Cis-moll-Cappriccio-brillant von Mendelssohn — in Frau Klara Block eine recht gewandte Pianistin kennen zu lernen.

△▽ [Festdiner.] Am nächsten Sonnabend wird Se. Magnificenz der zeitige Rector der königl. Universität, Herr Staatsrath Professor Dr. Grube, im großen Börsensaale das übliche Rectoratsdiner veranstalten, zu dem außer dem Professorenthum, den zahlreichen Bekannten des Festgebers auch die Spitzen unserer städtischen Behörden geladen worden sind.

⌣ [Blatternkrankheit.] Leider ist die Zahl der an den Blattern erkrankten und in das Allerheiligenhospital eingebrachten Personen immer noch im Zunehmen, und hat der Bestand heute die Höhe von 108 Kranken erreicht.

—* [Gerichtliches.] Für den Monat Februar fungirt Herr Gerichts-Assessor Milch als beständiger Testamentskommissar des Stadtgerichts; in Behinderungsfällen wird derselbe von Herrn Gerichts-Ass. Becke vertreten.

[Nichtabholung der Lotteriegewinne.] Die Gewinne der preußischen Klassen-Lotterie müssen bekanntlich planmäßig innerhalb 90 Tagen nach Ausgabe der Ziehungslisten abgehoben werden, widrigenfalls dieselben zu Gunsten des Staates verfallen. Es ist eine gewiß bemerkenswerthe Erscheinung, daß trotz der großen Aufmerksamkeit, welche seit einigen Jahren den Lotterieziehungen zugewandt wird, jene Bestimmung andauernd in Anwendung gebracht werden kann, indem bei jeder Ziehung eine Anzahl von Gewinnen unerhoben bleibt; Zahl und Betrag derselben weisen sogar eine Steigerung auf. In dem Staatshaushaltsetat für 1861 sind 5180 Thlr. an nicht abgehobenen Gewinnen in Einnahme gestellt, in dem Etat pro 1863 ist die Post sogar in Höhe von 7200 Thlr. ausgeworfen, und, wie uns mitgetheilt wird, entspricht auch dieser Betrag noch nicht der wirklichen Einnahme. Diese soll sich vielmehr im abgelaufenen Jahre auf circa 10,000 Thlr. bei jeder Lotterie, also auf circa 20,000 Thlr. für die 127. und 128. Lotterie zusammen stellen, und unter Anderm zwei Gewinne von je 1000 Thlr. enthalten. Die Gründe für die Erscheinung sind ohne Zweifel mannichfach; als die am häufigsten wiederkehrenden werden uns indeß solche bezeichnet, welche in einer mangelhaften Aufmerksamkeit oder in dem Umstande ihre Entstehung finden, daß die Inhaber der Loose zur Zeit der Ziehung mit Tode abgehen, die Erben aber entweder gar nicht oder nicht rechtzeitig von der Sachlage Kenntniß erhalten.

\# [Beraubung.] Nicht geringes Aufsehen erregte gestern Abend ein junger anständig gekleideter Mann dadurch, daß er ein Dienstmädchen, welches auf die Post geschickt war, um dort einen Geldbrief abzuholen, bis dahin verfolgte und dessen Rückkehr von der Postanstalt unausgesetzt beobachtete. Als er sich nun überzeugt hatte, daß das Mädchen in der That den Geldbrief erhalten, schlich er ihm bis auf den Maria-Magdalenen-Platz nach und überfiel die Arglose dort hinterrücks. Zufällig war gerade Niemand in der Nähe und gelang es daher dem Unverschämten, ihr den werthvollen Brief zu entreißen, nachdem er sie allerdings niedergeworfen und mit einigen Schlägen tractirt hatte. Er ergriff hierauf mit seiner Beute die Flucht. Das Schreien und der Hilferuf der Beraubten zog indeß sehr bald eine Anzahl Menschen herbei, welche sofort, als sie sich von dem Raubanfall orientirt hatten, dem Diebe nacheilten und ihn auch auf dem Ringe ergriffen. Dort entstand um den Flüchtigen alsbald ein großer Auflauf, den ein Gendarm schließlich dadurch zerstreuete, daß er den Thäter verhaftete und nach dem Polizeigefängniß abführte. Der Dieb ist ein kaum achtzehnjähriger Handlungsdiener, welcher noch keinen richtigen Begriff von der Größe seines Verbrechens zu haben schien, aber dasselbe alsbald eingestand und es damit entschuldigte, daß er sich in großer Geldverlegenheit befunden habe. Des Geldbriefes hat er sich unterwegs zu entledigen gewußt und konnte derselbe bis jetzt nicht wieder aufgefunden werden.

△ [Fälschung.] In der vergangenen Woche erschien auf dem Bureau der hiesigen Sparkasse eine unbekannte Frauensperson, die ein Sparkassen-Buch von nicht unbedeutender Höhe, das seiner Zeit richtig gekündigt worden war, präsentirte, um den Betrag zu erheben. Der betreffende Beamte recognoscirte aber die Unterschrift genauer und nahm bald wahr, daß eine Fälschung vorliege, und daß jene jedenfalls nachgemacht sei. Diese Vermuthung gewann dadurch an Sicherheit, daß die Ueberbringerin des Buches, als sie in Erfahrung brachte, daß man gegen sie Argwohn schöpfte, spurlos verschwand und das Buch im Stich ließ. Es stellte sich später heraus, daß dasselbe einer hiesigen Dame gestohlen worden war. Die Recherchen nach der Diebin sind bis jetzt erfolglos geblieben.

⌣ [Aufgefundene Leiche.] Vorgestern fanden Knaben in der alten Oder unterhalb des Strauchwehres in der Nähe der Paßbrücke einen männlichen Leichnam im Eise eingefroren und bemühten sich vergeblich ihn herauszuarbeiten. Bekleidet war derselbe mit einem schwarzen Tuchrocke.

Breslau, 3. Febr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: im hiesigen Stadttheater aus der Loge Nr. 9 ein blauer Ratinée-Ueberzieher mit schwarzem Lama gefuttert, im Werthe von 19 Thlr.; Ohlauerstraße 58 eine silberne Taschenuhr; Gartenstraße 5 ein Damenmantel von schwarzem Düffel mit großen überzogenen Knöpfen und mit schwarzer Seide garnirt, und ein weißer gestickter Kragen; gr. Groschengasse 14 ein Paar Hosen von hellfarb. wollnen Stoff mit schwarzen Kanten, ein runder schwarzer Filzhut, ein Paar kalblederne Gamaschen und eine Blechbüchse mit 10 Sgr. Inhalt.

Verloren wurden: ein goldnes mit Brillanten besetztes Armband in Form einer Schnalle; eine silberne Kopfnadel; ein Dienstführungs-Attest auf den Gärtner-Gehilfen Amand Wiesner lautend.

Gefunden wurden: eine eiserne Wagenkette, circa acht Ellen lang; ein Taschenbuch, betitelt: König Renés Tochter; ein Roßhaarkissen; eine braunlederne Brieftasche, enthaltend drei Zeugnisse auf den Handlungs-Lehrling August Brirel aus Ziegenhals lautend, 26 Stück Neujahrs-Gratulations-Karten und einen braunen Federhalter; eine goldne Taschenuhr; sechs Stück verschiedene Atteste, sämmtlich auf Hieronymus Jach lautend; eine mit Stahl-Perlen besetzte Gretchentasche von schwarzem Sammt, in welcher sich drei Stickmuster befanden; eine Damen-Haartour; zwei Hausschlüssel.

Angekommen: Seine Durchlaucht Fürst v. Cantacuzeno aus Wien. Baron v. Bock, Major und Bataillons-Commandeur, aus Colberg. (Pol.-Bl.)

□ **Sagan,** 2. Febr. [Musik-Dirigent.] Nachdem wir uns lange nach einem tüchtigen Musikdirector gesehnt hatten, ist es uns gelungen, aus Sachsen einen jungen Mann zu bekommen. Wir hatten schon mehrfach Gelegenheit, ihn als einen vorzüglichen Violin-Virtuosen kennen zu lernen. Wir hoffen, daß in Folge dessen, der seit längerer Zeit vertagte „Philharmonische Verein" durch unsern verehrten und für die Kunst sehr eingenommenen Hrn. Bürgermeister Schneider recht bald ins Leben gerufen würde. Zu wünschen wäre es, daß unser gemüthlicher Musikdirector durch den Magistrat als Stadtmusikus baldigst vorgeführt würde, wie auch, daß die zu Grabe getragene Kirchenmusik ihm zukäme; denn nur durch eine kräftige materielle Unterstützung wird es ihm möglich sein, eine gute Stadtkapelle der Stadt Sagan zu erhalten.

4 **Lüben,** 1. Febr. [Zur Tageschronik.] Nachdem der Bürgermeister Gleis hier nach fast 9jähriger Dienstzeit im Herbst vorigen Jahres sein Amt aufgegeben, wurde im Dezember der Gerichts-Assessor Linke aus Glogau zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt und bestätigt, nachdem auf Anforderung der Regierung der Gehalt von 600 auf 700 Thlr. erhöht war. Die Einführung desselben wird wohl dieser Tage erfolgen. — Vergangenen Sonnabend feierte der hiesige Turn-Verein ein Winterfest. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, erwähne ich nur, daß ein Ballet von 16 Turnern sehr gut durchgeführt wurde.

α **Schweidnitz,** 2. Febr. [Zur Tagesgeschichte.] Zum Zweck des Neubaues eines evangelischen Schulhauses, welches auch die Provinzial-Gewerbeschule aufnehmen soll, hat die Stadt einen geeigneten Platz in der Nähe der Friedenskirche angekauft. Der Bau soll baldigst begonnen werden, so daß das Gebäude zum Herbst 1865 bezogen werden kann. — Künftigen Sonnabend feiert der Quartettverein sein Stiftungsfest durch musikalische Aufführungen, welchen Souper und Ball folgen wird.

—r. **Namslau,** 2. Februar. [Vergiftete Kleiderstoffe.*)] Der königl. Kreis-Physikus Dr. Wossidlo in Oels erläßt in der heutigen Nummer der „Lokomotive" (14) eine Warnung, die wegen ihres allgemeinen Interesses die weiteste Verbreitung verdient. Derselbe hat in den Schaufenstern einiger Schnittwaaren-Handlungen einen schön hellgrünen Ballkleiderstoff, sogenannten Tarlatan, ausgestellt gesehen. Das brillante Grün dieses Stoffes hat seine Aufmerksamkeit auf denselben gelenkt, weil es in gleicher Schönheit fast nur durch sehr giftige Arsenikfarben herzustellen ist. Eine vom Apotheker Herrn Oswald in Oels auf seine Veranlassung vorgenommene chemische Untersuchung einer Probe dieses Stoffes hat denn auch ergeben, daß derselbe seine Farbe nur einem Arsenik-Präparate, dem bekannten Scheelschen Grün, verdankt. Nach ärztlichen Erfahrungen kann das Tragen solcher Kleider für die Gesundheit höchst nachtheilig werden. Die giftige Farbe ist mit dem Grundstoffe des Kleides nicht innig verbunden, sondern auf die Baumwollenfäden nur durch eine Gummiauflösung gewissermaßen aufgeklebt. Auf diese Weise wird es möglich, daß bei jeder Bewegung dieses Stoffes sich Stäubchen der giftigen Farbe loslösen, und daß die Trägerin eines solchen Kleides, besonders bei einer lebhafteren Bewegung während des Tanzes, sich nach und nach vollständig in einer durch Arsenikstaub vergifteten Atmosphäre befindet. Es sind in Folge dessen, wenn auch nicht gerade plötzliche Todesfälle, so doch die bedenklichsten und hartnäckigsten Erkrankungen beobachtet worden.

*) Eine bekannte Sache! Schon längst haben alle Amtsblätter und andere officielle Organe in dieser Beziehung Warnungen enthalten. D. Red.

⊠ **Gleiwitz,** 3. Febr. [Communales. — Verein.] Wegen Vornahme der Ergänzungswahlen an Stelle der zu Magistrats-Mitgliedern gewählten Stadtverordneten beantragte die Stadtverordneten-Versammlung beim Magistrat, vorerst bei der königl. Regierung vorstellig zu werden wegen Bestätigung des Stadtverordneten Hrn. Dr. Freund als Rathsherr, und nach Eingang des Bescheides mit den Wahlen vorzugehen. — Der Magistrat hat beschlossen, den als Magistratsmitgliedern ausgeschiedenen Rathsherren Kraus, Schwürtz und Wollner, welche der Commune 9 resp. 12 Jahre mit Ehren gedient haben, das Prädicat „Stadtältester" zu verleihen, und die Stadtverordneten-Versammlung trat diesem Beschlusse einstimmig bei. — Der Platz am Klodnitz-Kanal hat die Commune an den Kaufmann W. Blumenreich für 1500 Thlr. verkauft. — Der Verein junger Kaufleute giebt Sonntag den 7. d. M. im Saale des deutschen Hauses eine Theater-Vorstellung, deren Reinertrag zu Gunsten der Schleswig-Holsteiner verwendet werden soll. — Der ehemalige Deputirte der National-Versammlung, Hr. Rennstil, stand gestern unter der Anklage der Beleidigung des königl. Kreisgerichts vor dem Strafsenate und wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Internationale Maschinenausstellung und Zuchtviehmarkt in Breslau.

II. Bericht.

Breslau, 3. Februar. Hatten wir schon in unserem letzten Berichte die allgemeinen Grundzüge des am 10., 11. und 12. Mai d. J. in Breslau stattfindenden Maschinenmarktes wiedergegeben, so dürfte es heute von besonderem Interesse sein, über den Fortgang des Unternehmens weiter zu berichten. Der Vorstand hat das zweckmäßige Arrangement getroffen, daß bedeckte Hallen den größten Theil der Einfriedigung des Platzes bilden und die Zwischenräume mit Plankenzäunen eingefriedigt werden. Es ist vorläufig Bedacht genommen worden, den Ausstellungsraum mit 15,000 Fuß Bedachung zu versehen und die Einrichtung zu treffen, daß, wenn solche nicht ausreichen sollte, diesen Raum durch Aufstellung neuer Markthallen und Colonnaden zu vergrößern. — Das Schaufeld ist sehr günstig gewählt, inmitten der Stadt auf dem Exercierplatze vor dem Ständehause. — Ein großer freier Raum ist auf diesem Platze gegeben für die Fahrten der Straßenlocomotiven, welche auf diese Weise gar nicht mit Fuhrwerk in Collision gerathen können.

Die Abgabe der Aussteller vom Flächenraume wird vom bedeckten Raume per Quadratfuß auf 4 Pfg. und vom unbedeckten per Quadratfuß auf 2 Pfg. festgesetzt, ein Preis, wie er geringer bei keiner Ausstellung bisher wohl normirt sein dürfte. — Es sind nun verschiedene Sub-Commissionen zur Verwaltung besonderer Geschäftsbranchen bei der Ausstellung gebildet worden, und zwar für Einrichtung des Ausstellungsplatzes, der Gebäulichkeiten, Wasserleitung, für Beschaffung eines Versuchsfeldes außerhalb der Stadt, zur Besorgung von Heizungs-Material, Stroh 2c., außerdem wird ein Erkundigungs-Bureau auf dem Schaufelde selbst eingerichtet werden. — Als Spediteur ist Herr L. W. Löhnert, Büttnerstraße Nr. 34, vorläufig den Ausstellern namhaft gemacht worden. In der deutschen Presse hat insbesondere die Einrichtung bei der breslauer internationalen Maschinenausstellung eine allgemein günstige Beurtheilung gefunden, daß Prämien nicht ertheilt werden, und eine Jury zur Beurtheilung bestimmter Leistungen der Maschinen und Ackergeräthe nur alsdann eintritt, wenn die Aussteller vorher dies besonders beantragt haben. — Das kaufende Publikum selbst bleibt immer die maßgebendste Jury, und der Kaufpreis, den es für Fabrikate bewilligt, für reele Firmen die reelste Belohnung! — Als Endtermin für die Anmeldungen der Ausstellungsgegenstände ist der 1. April festgesetzt. Vom Maschinenmarkte zum breslauer **Zuchtviehmarkte** übergehend, so hat der schlesische Zuchtviehmarktverein beschlossen, das Marktunternehmen dahin zu erweitern, daß es sich diesmal nicht blos auf Rinder beschränkt, sondern auch auf Voll- und Halbblutpferde, Vollblutschweine und Vollblutfleischschafe. Die Anmeldungen müssen schriftlich vor dem ersten April d. J. erfolgen, und Folgendes enthalten: Race, Geschlecht, Farbe, Abkunft, Alter des Thieres, Name des Ausstellers, Ortsangabe und Namensunterschrift. Jede Anmeldung wird durch die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung", wie schon im vorigen Jahre geschehen, veröffentlicht. Der Zuchtviehmarkt findet am 9. Mai d. J. statt. W. J.

† **Breslau,** 3. Febr. [Börse.] Für Spekulations-Papiere war die Stimmung fest und stellten sich die Course merklich höher. Oesterr. Creditaktien 71½, National-Anleihe 64½, 1860er Loose 73, Banknoten 81⅓. — Eisenbahn-Aktien begehrt, Oberschlesische 142 bezahlt und Geld, Freiburger 122½, Oppeln-Tarnowitzer 52¼ Geld, Kosel-Oderberger 49. — Fonds sehr angeboten und merklich niedriger.

Breslau, 3. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, etwas billiger, ordinäre 10—10½ Thlr., mittle 11⅙ bis 12⅙ Thlr., feine 12½—13 Thlr., hochfeine 13⅙—13½ Thlr. — Kleesaat, weiße, matt, ordinäre 10⅓—12¾ Thlr., mittle 13½—15¾ Thlr., feine 16⅔—17¾ Thlr., hochfeine 18—18⅔ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., pr. Februar und Februar-März 30 Thlr. Gld., März-April 30½ Thlr. Gld., April-Mai 31½—31¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 32½ Thlr. bezahlt u. Gld., Juni-Juli 33½ Gld.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — — Ctr., pr. Februar 35¼ Thlr. Br., Februar-März — —, April-Mai 36½ Thlr. bezahlt und Br., 36¼ Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Februar 47 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Februar 32½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 88½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gekünd. 150 Ctr., loco 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Februar 10¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 10¼ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 10¼ Thlr. bezahlt u. Gld., April-Mai 10 5/12—⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 10 5/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 10½ Thlr. Br., Juli-August 10½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 10⅚—10 11/12 Thlr. bezahlt.

Spiritus etwas niedriger, gekünd. 6000 Quart, loco 13 7/24 Thlr. Gld., 13⅜ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 13 7/24 Thlr. bezahlt, März-April 13 5/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 13½—13½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13⅚—13⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 14 1/12 Thlr. bezahlt, Juli-August 14⅙ Thlr. bezahlt.

Zink 5 Thlr. 16 Sgr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

*** [Ueber das liegnitz-glogau-grünberg-gubener Eisenbahn-Unternehmen] hat der geschäftsführende Magistrat zu Grünberg den vereinigten Kreisen und Städten kürzlich weiteren Bericht gegeben, wonach der Herr Minister ausdrücklich bestimmt hat, er werde mit der Concessions-Ertheilung für diese Bahn dem Unternehmer derselben den Vorzug vor denjenigen geben, welche sich nur mit Herstellung einzelner Strecken dieser Bahn befassen wollten. Hiernach ist das Directorium der Breslau-Freiburger Bahn um baldmöglichste Erklärung ersucht worden, ob seine Gesellschaft sich über den Bau der ganzen Bahn mit den verbundenen Kreisen und Städten verständigen wolle, anderen Falles derselbe, unter dem Schutz obiger Entschei-

dung, von Letzteren ungetheilt zur Ausführung kommen solle. — Ein zweites wichtiges Ereigniß wird in dem Umstande berichtet, daß die Ausführung der Guben-Crossen-Posener Bahn als gesichert angenommen werden kann, und zwar mit einer Zweigbahn von Frankfurt an einen geeigneten Anschluß-Punkt in der Richtung nach Posen. In Folge dessen hat sich der Magistrat, dem Herrn Minister gegenüber, bereit erklärt, es bei den verbundenen Kreisen und Städten zu befürworten, die ihrerseits projectirte Bahn an die Guben-Posener Bahn anzuschließen, wenn solche von Crossen über Züllichau mit einer Zweigbahn von Bomst über Schwiebus nach Frankfurt gebaut, und der Anschluß zwischen Crossen und Züllichau ohne Umweg für die diesseitige Bahn ermöglicht werde, womit allen streitigen Interessen der Städte Crossen, Grünberg, Züllichau und Schwiebus Genüge geschehe. — Die vom Baumeister **Witzeck** gefertigten Vorarbeiten des Bahntheils Guben-Grünberg-Glogau sind vom königl. Ministerium für gut befunden, somit ist Sicherheit erlangt worden, daß für die Anschlags-Sätze, für welche bereits eine Entreprise-Offerte vorliegt, der Bau ermöglicht werden kann. Es soll inzwischen zu ferneren Submissionen baldmöglichst aufgefordert werden. — Der Magistrat geht demnächst nochmals auf die Gründe ein, weshalb von englischen Bau-Offerten nicht habe Gebrauch gemacht werden können, und spricht die Hoffnung aus, selbst wenn mehrere der größeren Interessenten in den betheiligten Kreisen bei ihrer Verweigerung einer, ihrer socialen Stellung angemessenen Betheiligung verbleiben sollten, so werde doch wohl bei der großen Bereitwilligkeit vieler anderer Interessenten, auf eine oder die andere Weise die Aufbringung der Baumittel zu ermöglichen sein. Die Actienzeichnung habe im Allgemeinen zeither einen dem Bedürfniß wenigstens annähernden Fortgang genommen, so daß das Unternehmen, wolle es Gott, wohl nur noch eine Frage der Zeit sei, selbst wenn Kriegsverhältnisse seine Vertagung unvermeidlich machen sollten. — Gleichzeitig hat der Magistrat einen Rentabilitäts-Bericht drucken lassen, der auch im Buchhandel erscheinen wird, wonach selbst dann noch 8 pCt. Dividende den Stammactien als gesichert nachgewiesen werden, wenn die Verwaltungs-Ergebnisse sich nicht einmal zur Hälfte so günstig gestalten, als es im Jahre 1862 und wahrscheinlich auch im letzten Jahre auf der benachbarten Breslau-Freiburg-Frankenstein-Liegnitzer Bahn der Fall gewesen ist. Ein näherer Auszug hierüber folgt später.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau,** 3. Febr. [Kaufmännischer Verein.] In der am Freitag Abend stattfindenden Generalversammlung dürfte der bisherige Vorstand bis auf einen Herrn wiedergewählt werden, der sich seit Jahr und Tag nicht einmal gezeigt hat. Gleichzeitig soll in Rücksicht auf diejenigen Mitglieder, welche Freitag Abend ungern ausgehen, über die Verlegung der Versammlungen auf einen andern Tag abgestimmt werden. Das diesjährige Stiftungsfest ist auf Aschermittwoch, den 10. d. M. festgesetzt.

c. **Breslau,** 3. Febr. [Der Ges.-Pflege-Verein] besteht bei Abschluß des Jahres 1863 aus ca. 1387 Mitgliedern. Jedes Mitglied bezahlt 1 Sgr. 9 Pf. wöchentlich und erhält die ganze Familie dafür Arzt und Medizin frei. Wie segensreich das Institut ist, bewies sich besonders bei Epidemien, wie dieses Jahr dies der Fall war (Blattern, Masern, Scharlach &c.). Waren die Apothekerrechnungen schon im III. Quartal 1863 hoch, so war dies im IV. Quartal noch vielmehr der Fall. Der Verein schließt in sich noch eine Unterstützungskasse für arme Kranke, deren Zweck ist, arme Mitglieder, falls der Ernährer krank ist, mit Geld in Höhe von 1, 2 u. 3 Thlr. zu unterstützen. — Der Verwaltungsrath besteht aus 12 Mitgliedern, von denen Hr. Prediger Hofferichter Vorsitzender, Hr. Haupt-Steuer-Amts-Assistent Josta Stellvertreter, Hr. A. Luschner Vereins-Rendant ist. — Es giebt 5 Vereins-Aerzte, von denen jeder einen Stadttheil hat; Dr. Asch, Ohlauer-Vorstadt, Dr. Lorenz, Oder-Vorstadt, Dr. Stern, Nikolai-Vorstadt, Dr. Lattke, Schweidnitzer-Vorstadt, Dr. Riegner, Sand-Vorstadt. Alle halbe Jahre findet eine Generalversammlung statt, zu den jedes Mitglied gegen Vorzeigung des Quittungsbogens Zutritt hat und in welcher Krankenberichte, Kassenberichte &c. den Mitgliedern vorgelegt werden.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.] In der Sitzung der juristischen Section am 27. Jan. d. J. sprach Herr Director Schück über die Fabrik-Gerichte, conseils des prud'hommes in Frankreich. Vom 13. bis 16. Jahrhundert findet in Frankreich eine Gruppirung einzelner Gewerbe, metiers, um eine Meisterzunft, corps, statt. Es sind Kassen für dieselbe vorhanden, boite de la confiarrie, und für die Interessen der corps werden Verwalter ernannt, welche gardes, auch prud'hommes heißen. Erst wählen die Zünfte sie selbst, dann ernennt sie die Regierung, prévôt. Die prud'hommes gehen von Verwaltung der materiellen Interessen zu einem Schiedsgericht unter den Gewerbetreibenden über; schon 1452 finden sich prud'hommes pêcheurs in Marseille und anderen Hafenstädten, die sich an die gardes anschließen, als jugesgardes und syndicis des communautés. Ausgezeichnet ist vor Allen das Sachverständigen-Tribunal in Lyon. Allmählich usurpiren die metiers einen Vorrang über die corps, die Zünfte verfallen, Turgot hebt sie auf, sie werden aber mit seinem Sturz wieder hergestellt, bis durch das Gesetz vom 17. Juni 1791 die assemblée constituante sie vollständig und überhaupt jede Corporation beseitigt Das wird schmerzlich, namentlich in Lyon, empfunden, und das Bedürfniß einer neuen Ordnung der Dinge macht sich geltend. Das Gesetz vom 22. germinal — 2 floréal an XI. (12. April 1803) loi relative aux manufactures, fabriques et ateliers befriedigt nicht, und die Fabrikanten bitten den Kaiser um Verleihung eines dem aufgehobenen Tribunal ähnlichen Fabriken-Gerichts. Napoleon entspricht dem Wunsche und dehnt die Vortheile des erbetenen Instituts über ganz Frankreich aus, Die Gesetze sind 1. portant établissement d'un conseil des prud'hommes à Lyon vom 18. März 1808; 2. décret impérial portant règlement sur le conseil des prud'hommes vom 11. Juni 1809; 3. décret impérial concernant la jurisdiction des prud'hommes vom 3/8. 1810 und 20. Febr. 1810. Die Gesetze schaffen eine Jurisdiction, welche die Interessen und die Rechte der Parteien, des Meisters, Gesellen und Lehrlings, des Käufers und Verkäufers sichert, auf Erfüllung der Verträge hält, Ordnung in den Werkstätten schafft und dafür sorgt, daß die Arbeiter die Werkstätten nicht beliebig verlassen können, alles in schiedsmännischer Weise, ohne prozessualische Formen und Kosten. Das conseil des prud'hommes ist ein Gericht der Genossen über den Genossen, und bestimmt, im Wege der Güte alle die kleinen Streitigkeiten, welche sich täglich zwischen Fabrikanten und Arbeitern &c. erheben und aus dem Fabrik- und Arbeitsverhältniß entspringen, zu schlichten. Es übt seine Functionen in zwei Büreau's, in einem bureau particulier, de conciliation, und in dem bureau général, de jugement. Der Vortrag verbreitete sich über die Einsetzung und innere Verfassung, das Wesen der prud'hommes als Richter, ihre Competenz, die sich auch auf Streitsachen wegen Marken, Fabrikzeichen, Muster, Eigenthumsrecht bezieht, auf das Verfahren vor beiden Büreau's, die Rechtsmittel und ihre Strafgerichtsbarkeit, das Besuchen der Werkstätten und bezeichnet die gesetzwidrigen Handlungen, über welche dem Conseil eine Cognition zusteht. Die Einrichtung hat sich, ohnerachtet der sonstigen Abneigung gegen französische Formen, nach England verbreitet (5. Stat. Georg IV. Kap. 96 vom 21. Juni 1824) und hat Geltung auch in Belgien und theilweise in der preußischen Rheinprovinz. Unsere Gewerberäthe haben wenig von diesem wohlthätigen Institute übernommen.

Dr. **Belitz,** Secretär der juristischen Section.

ʒ **Kostenblut,** 2. Febr. [Verein.] Der Verwaltungsausschuß des Vorschußvereins hat so eben seinen ersten Rechnungsabschluß veröffentlicht. Nach demselben betrug der Reservefonds am Schluß des Kalenderjahres 61 Thlr. 15 Sgr., das Guthaben der einzelnen Mitglieder am Stammvermögen 1015 Thlr. 5 Sgr., die gewährten Vorschüsse und Prolongationen 6762 Thlr., zur Kasse zurückgezahlte Vorschüsse 1840 Thlr., ausstehen blieben am Ende des ersten Geschäftsjahres 2462 Thlr., zur Kasse angenommene Darlehne betrugen 1595 Thlr., den betreffenden Gläubigern wurden zurückgezahlt 250 Thlr., Zinsen, Provisionen &c. betrugen 136 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf.; die Darlehnszinsen dagegen 25 Thlr. 12 Sgr., und die Unkosten 45 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf.; vom Geschäftsgewinn abgezogen, bleiben 65 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. Reingewinn. Die Activa stellten sich auf 5148 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., die Passiva ebenso hoch am Ende des ersten Geschäftsjahres. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein trifft umfassende Vorbereitungen zu dem am 17. Mai d. J. (dritten Pfingstfeiertag) stattfindenden Thierschaufeste, mit welchem eine Verloosung verbunden werden soll; die Actien werden des vermehrten Absatzes willen zu 10 Sgr. ausgegeben; ebenso sollen Prämiirungen von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen stattfinden, was bisher noch nicht der Fall war. Der Vorstand hat sich nunmehr neu constituirt: Heidler ist Vorsitzender, Laugwitz Stellvertreter, Tschepe ökon. Mitglied, Leyfer Rendant, Klimke Schriftführer.

H. **Hainau,** 2. Febr. Aus der gestern abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins, welcher erst am 15. September v. J. durch 50 Mitglieder gegründet wurde, entnehmen wir Folgendes. Der Geschäftsumfang betrug bis jetzt 10,065 Thlr. 16 Sgr. Die Mitgliederzahl ist bis auf 85 gestiegen. Seit dem Bestehen des Vereins sind 77 Vorschüsse mit 6205 Thlr. gewährt worden und zwar bis incl. 20 Thlr. 20 Vorschüsse, von 20 bis 50 Thlr. 38; von 50 bis 100 Thlr. 1; von 100 bis 500 Thlr. 16; von 500 Thlr. und darüber 2. Davon sind 32 Vorschüsse mit 2258 Thlr. prolongirt worden. Durch Stammantheile, Einlagen und Monatsbeiträge an die Kasse besitzen die Mitglieder ein Guthaben von 462 Thlr. 20 Sgr. Mit der Vorschußkasse ist später noch eine Sparkasse verbunden worden welche die aufgesammelten Capitalien an die Vorschußkasse gegen 4% Zinsen abgiebt, wodurch der Vorschußkasse seither 3811 Thlr. 18 Sgr. zugeflossen, sind. Die Forderungen derselben betragen gegenwärtig 4476 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.; da dieselbe aber 4704 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf. schuldet, so ergiebt sich ein Reingewinn von 71 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. Zur Dividende berechtigt sind 50 Mitglieder von 1862, denen schon 20% Dividende zu ihren gemachten Einzahlungen gut geschrieben werden. Die Kasse hat noch keinen Verlust erlitten und nur in einem Falle die Rückzahlung wegen Ausschließung eines Mitgliedes nothwendig geworden ist. Mit Stimmenmehrheit wurde der Antrag auf Herabsetzung des Zinsfußes bei allen Vorschüssen auf 8 Procent angenommen. Hierauf wurde Rechtsanwalt Pleßner zum Vorsitzenden, Kaufmann Thiel zum Cassirer, Kreisgerichtssecretär Schade zum Schriftführer und zu Ausschuß-Mitgliedern Posthalter Franke, die Kaufleute Bluhm, Glogner und Danziger, Handschuhfabrikant Wirbel und Weißgerbermstr. Rinke sen. gewählt.

Sprechsaal.

Der Meteorstaub.

△▽ **Glaz,** 31. Jan. [Zu der Staubfrage] ist vom Iser-Gebirge eine Lösung versucht worden, möge auch hier Einiges gesagt werden, um die Sache zu erklären.

Referent hat die Witterungsverhältnisse und Windrichtungen in hiesiger Gegend durch zehn Jahre mit Aufmerksamkeit verfolgt und ist dabei auf ganz eigenthümliche constante Verhältnisse gestoßen.

Die gewöhnliche Richtung des Luftzuges ist hier Westwind, die heftigsten Winde sind gemeiniglich Süd und Südwest. Es unterscheiden sich diese Winde aber wesentlich je nachdem der Wind ein sogenannter Niederwind ist, oder ein gewöhnlicher Wind, der alle Luftschichten in einer Richtung bewegt. Ein gewöhnlicher Wind wird durch sein ungleichmäßiges, stoßweises, als wie von oben kommend, am meisten fühlbar, dieser jagt den Staub wohl auf, wirbelt ihn vor sich her, bricht Bäume um und ist dem Reisenden im Freien sehr fühlbar.

Der sogenannte Niederwind manifestirt sich durch eine niedere, am Boden sehr gleichmäßig aber sehr schnell hinziehende Luftschicht, die, je mehr vom Boden entfernt, in seiner Strömungsgeschwindigkeit abnimmt. Dieser Wind wird von den Landleuten sehr gefürchtet, weil er, wie sie sich auszudrücken pflegen, das Getreide vergiftet; er wird hier nur als Südwestwind wahrgenommen und verschont alle Querthäler. So z. B. kann dieser Wind in großer Heftigkeit im Bielethal von Wilhelmsthal bis Reiersdorf, im Neissethal von Mittelwalde bis Glaz und Wartha wahrgenommen werden, im untern Bielethal, von Kunzendorf abwärts, merkt man von diesem Winde nichts. Wo nun eine Höhe vortritt, wie dies vom Schneegebirgs-Stock bis Melling und bis hart an die Neisse bei Rengersdorf der Fall ist, so drängt der Wind auf die flache Hochebene nach Wilmsdorf hinüber. Er bekommt dadurch eine Richtung direct von Süd nach Nord. Dort stößt er sich und wird von einem zweiten Windstoß, der über jene Berge, deren Böschung von West nach Ost eine sehr geringe ist, kommt, getroffen; dadurch nimmt dieser Wind eine größere Richtung nach Ost, theilt sich an dem Ueberscheer-Gebirge, von wo der kleinere Theil bis zu den Höhen von Heinrichswalde streicht und dort mehr in nördlicher Richtung nach der schlesischen Ebene hinaus geht. Der zweite, aber bei weitem mächtigere Theil, findet in einem Dreieck, dessen Spitze Wartha bildet, und zwar gerade der Theil, wo der Bergsturz von 1682 stattfand, seinen Ausweg. Von allen Seiten drängt sich dieser Luftstrom wie aus der Düse eines mächtigen Gebläses an jene Felswand an, einerseits durch die Berge des Wartha-Gebirges, welche wie Coulissen nach Ost vorstehen, andererseits durch die Ausläufer des Eulen-Gebirges gehindert, macht er eine Drehung nach Nord und wird dort gewöhnlich zum heftigsten Sturme. Die Bewohner der Dörfer Frankenberg und Baumgarten wissen das am besten, von dort werden enorme Massen Staub, begünstigt durch die Magnesit-Gräbereien von Baumgarten, entführt. — Ob diese allein genügen sollten, eine solche Masse Staub herzugeben, bezweifelt Referent allerdings, ob aber ähnliche Verhältnisse nicht auch in den Thälern, welche in derselben Richtung liegen wie das Boberthal von Liebau bis Kupferberg an, bis zum Oder- und Ostrawitza-Thal bei Oderberg und Fridek stattfinden, dürfte von Interesse sein in Erfahrung zu bringen, denn es ist eine Thatsache, daß dieser Wind, der bei unseren Landleuten als Niederwind sehr bekannt ist, im flachen Lande, namentlich in der frankensteiner Gegend, jedesmal zum Sturme wird. Es war dies am 20. Jan. ebenso der Fall, als an dem unglücklichen Tage des frankensteiner Brandes.

Referent ist in Begleitung eines Arztes vor vielen Jahren bei einem ähnlichen Winde im Februar auf der Höhe des Gebirgskammes zwischen dem Biele- und Neisse-Thale (2680′ hoch) gewesen, ohne auf der Höhe eine Spur von Wind wahrzunehmen, obwohl die Thäler vor unseren Augen ganz schwarz von Staub waren, der an einzelnen Stellen, wo er sich stieß, hoch aufwirbelte. Dieselbe Erscheinung ist öfter wahrgenommen worden. Da nun der größte Theil des Vorgebirges aus Glimmerschiefer besteht, vom Kleutschberge bis Hotzenplotz der Glimmer in breiten Blättern auf allen Feldern massenhaft verwittert, so dürfte es sehr wahrscheinlich sein, daß derselbe von dort seinen Ursprung hat.

Ferner dürfte es erwähnenswerth sein, daß einige schwere Wetter, welche vor einigen Jahren in Oberschlesien stattgefunden haben, sich auf dem Mensegebirge in pechschwarzen sehr schweren Wolken vor unseren Augen entwickelten, von einem plötzlichen Windstoße direkt nach Ost in der Höhe von 3000 Fuß weggetrieben wurden, und das Gebirge plötzlich klar und frei war, man sah wie sich die Masse nach und nach senkte, den Kamm der Gebirge im Osten überstieg; die Nachricht von dem dort stattgefundenen Unwetter stimmte auf Tag und Stunde mit dieser Erscheinung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Febr. Der „Staats-Anzeiger" meldet: Der König ertheilte dem zum Civil-Commissarius für Schleswig ernannten Freiherrn Zedlitz, früheren Polizeipräsident Berlins, Audienz. (Wolff's T. B.)

München, 3. Febr. Die „Baierische Zeitung" schreibt: Die Zeitungsnachricht, der Vortrag Pfordtens werde die Erbfolge in Lauenburg dem Dänenkönige zusprechen, ist unbegründet. Der Vortrag behandelt Lauenburg noch nicht. (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 2. Februar. [Abgeordnetenkammer.] Der Finanzminister verlangte einen Credit von 750,000 Gulden für die Kriegsbereitschaft und 800,000 Gulden Matrikularbeitrag für die Bundesexecution. Hölder forderte vor der Bewilligung nähere Aufschlüsse. (Wolff's T. B.)

Wien, 3. Februar Abends. Die „Gen. = Correspondenz" schreibt: Gegenüber den beunruhigenden Gerüchten von einem beabsichtigten Dazwischentreten außerdeutscher Mächte, besonders Englands, in der preußisch = österreichischen Action in Schleswig, können wir die Hoffnung aussprechen, daß die Erläuterungen, welche die Höfe von Wien und Berlin, besonders diejenigen, welche unmittelbar vor der Parlamentseröffnung in London abgegeben wurden, vollkommen gewürdigt und weitere Verwickelungen beseitigen werden. Durch dieselben dürften den außerdeutschen Großmächten die Ueberzeugung werden, daß die dermalige Action Oesterreichs und Preußens in Schleswig lediglich für den Zweck unternommen wurde, Dänemark zu Einhaltung seiner 1851 bis 1852 eingegangenen Verpflichtungen, auch betreffs jenes Herzogthums zu nöthigen, daß eine Aenderung des Territorialstandes mit dem Vorschreiten der Heere nicht beabsichtigt wurde, daß die deutschen Großmächte vollkommen sich bewußt sind, wie solche Aenderung nicht einseitig, sondern im Verständnisse zwischen sämmtlichen europäischen Mächten stattfinden könne. (Wolff's T. B.)

Kiel, 2. Febr. In dem gestrigen Gefechte bei Missunde nahmen das 35. und das 60. preußische Infanterie-Regiment die dänische Vorschanze bei Drummer-Mühle mit Sturm. Die Dänen retirirten auf Missunde; das Feuer auf die missunder Schanzen war wirkungslos, ein Sturm hat bis jetzt nicht stattgefunden. (Wolff's T. B.)

Rendsburg, 3. Februar. Vormittags: Thauwetter und Regen. Des preußische Hauptquartier ist in Friedrichshof. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 3. Februar, Abends. Einem Privat-Telegramm aus Hull (England) zufolge, ist daselbst das Gerücht verbreitet, Dänemark habe auf deutsche Schiffe Embargo gelegt. (Wolff's T. B.)

Flensburg, 3. Februar. Der König, der Kronprinz und Monrod sind Mittags unerwartet angekommen, reisen alsbald mit der Eisenbahn zum Dannewerke ab, werden Abends hierher zurückkehren und im Hotel Rasch wohnen. (Wolff's T. B.)

Kiel, 3. Februar, Nachmittags. Vorgestern erfolgte die Sprengung der Sorgebrücke durch Dänen. Gestern sind österreichische Husaren hinüber und haben die Brücke hergestellt; eine Colonne ist hinüber. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

△▽ **Von der Elbe**, 2. Febr. [Aus Schleswig-Holstein. — Der Patriotismus in Holstein. — Der dänische Polizeimeister in Eckernförde.] Die Briefe aus Schleswig-Holstein trafen heute spärlich ein, da im Laufe des heutigen Tages nur ein einziger Eisenbahnzug aus Nordholstein nach Altona gelangte, wohingegen die Beförderung von Personen und Gütern nach dem Norden heute aus Rücksichten auf die andauernd Hamburg erreichenden preußischen Garde, die nach kurzer Rast den Weitermarsch antreten, gänzlich eingestellt werden mußten. Immerhin aber erhielt ich Mittheilungen von Belang, die in Nachstehendem enthalten sind: Die Stimmung in Altona ist seit heute in der Frühe, wo die Besitznahme der Stadt Eckernförde durch die Preußen daselbst bekannt wurde, eine außerordentlich begeisterte, und erstrahlt Altona in einem ebenso reichen Flaggenschmucke, wie dies zur Zeit des Einmarsches der ersten sächsischen Truppen am 24. Dezember der Fall war. Fast kein Häuschen entbehrt des genannten Schmuckes und gleichzeitig fliegen die verschiedenartigsten Gerüchte von Munde zu Munde, worunter bald wahrscheinliche, bald höchst unwahrscheinliche. In letzterer Hinsicht wurde mir z. B. von Beamten der Altona-Kieler Eisenbahn erzählt, daß sächsische Truppen unweit der Stadt Rendsburg eine dänische Militär-Abtheilung von mehr denn 1000 Mann aufgehoben hätten. Diese Meldung ist indeß jedenfalls unrichtig, denn wenn auch wirklich die Gefangennahme erfolgt wäre, so müßten österreichische Truppen die Handlung vollzogen haben, da die Sachsen in der Eigenschaft von deutschen Bundestruppen in abwartender Haltung beharren müssen.

Ein anderer Freund berichtet mir: Bei dem gestrigen Einmarsche der Preußen in Eckernförde, wurde der aus der Züchtigung des Sohnes vom Schlächtermeister Büschel sattsam bekannte dortige dänische Polizeimeister, Justizrath Leisner, an seiner Flucht nach dem Norden behindert, worauf Herr L. in südlicher Richtung von Eckernförde entfloh und auf die Weise heute Pinneberg erreichte, von wo aus er jetzt per Achse nach Hamburg gelangt sein dürfte. Auf dem altonaer Bahnhofe harrte bei Ankunft des Güterzuges von Kiel eine große Volksmenge des Erscheinens von Justizrath Leisner, und wäre es dem Letzteren für den Fall seines Eintreffens jedenfalls gar schlecht ergangen, da sämmtliche Anwesende auf ihn in höchstem Grade aufgebracht waren und später aus ihrer Mitte zur möglichen Festnahme des verhaßten Dänenfreundes auf der altona-pinneberger Chaussee sogar Posten ausgestellt hatten.

Nachschrift: Soeben wird die Besitznahme des inmitten der Städte Schleswig und Eckernförde belegenen Dorfes Fleckebye gemeldet. Die preußischen Truppen rückten heute daselbst ein und gelangten auf die Weise in den Besitz desjenigen südschleswigschen Punktes, welcher das Vorwerk der Schleylinie bildete. — Die hamburgischen Zeitungs-Redacteure sind von dem Polizeidirector Dr. Petersen aufgefordert worden, sich in der schleswig-holsteinischen Sache eines zu strengen deutsch-nationalen Gepräges (?) zu enthalten!!!

Kiel, 1. Febr. Die Parlamentare, welche die Aufforderung des Feldmarschalls Wrangel zur Räumung Schleswigs an den Höchstcommandirenden überbrachten, wurden von der Bevölkerung der Stadt Schleswig mit Hurrah begrüßt. (Rh. Z.)

Inserate.

Die göttliche Vorsehung und die menschliche Vorsicht.

Die Vorsehung Gottes gewährt dem Menschen Alles, was er braucht, aber die menschliche Vorsicht hat die richtige Auswahl zu treffen. Während jeder Mensch sich ohne Schwierigkeit in seine gewöhnliche Lebensweise hineinfindet, so steht er bestürzt da, wenn sich einmal Krankheiten einfinden und die angewandten Mittel nicht zum Ziele führen. Wenn wir daher Gott danken müssen, daß er uns auch in der Krankheit nicht verläßt, so sollen wir doch nicht ohne Vorsicht nach Allem greifen, das uns vielleicht durch Eigennutz und Betrug geboten wird, sondern prüfen und hören, was das allgemeine Urtheil sagt. Das letztere hat sich bisher nur bei einem einzigen Erzeugniß im Bereich der sanitätlichen Volksmittel ohne Widerspruch bewährt, und das ist das **Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier.** Beweise sind: 1) Oeffentliche Anerkennungen desselben durch auszeichnende goldene und silberne Preis-Medaillen (Frankreich, Deutschland, England). 2) Rühmende Zeugnisse von mehreren Hunderten der angesehensten Aerzte Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgiens, der Niederlande &c. 3) Die Hofprädicate. 4) Die königlichen und kaiserlichen Hand- und Belobigungsschreiben aus verschiedenen Cabineten und die Bevorzugung des Getränkes als Salon- und Tafelgetränk zur Conservirung der Gesundheit. 5) Der schnelle Aufschwung des Geschäftes, das immer stärker wird, wie der abermalige Ankauf eines Grundstückes und die Einführung einer neuen Maschine von mehreren Pferdekräften beweist. 6) Zum Schluß: die Popularität dieses Getränks unter allen Rangstufen, vom höchsten Adel bis zum schlichtesten Handwerker.

Von den täglich in großer Zahl eingehenden Dank- und Anerkennungsschreiben an den Fabrikanten, den königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue-Wilhelmsstraße 1, bringen wir für heute nur nachstehende im Auszuge:

Kösternitz (Reg.-Bez. Cöslin), 17. Novbr. 1863.

„Ihr vortreffliches Malzextract-Gesundheitsbier und Malzpulver ist seit einigen Jahren von mir selbst sowie in meiner Familie mit dem besten Erfolg gebraucht worden u. s. w."

Spreer, Pastor.

Leibchel (Reg.-Bez. Frankfurt), 19. Novbr 1863.

„Bei der jetzigen rauhen Jahreszeit sehe ich mich abermals genöthigt, meine Zuflucht zu Ihrem vortrefflichen Malzextract zu nehmen. Zwar ist mein hartnäckiges Halsübel durch Gottes Beistand und die außerordentliche Wirksamkeit Ihres herrlichen Fabrikats gewichen, doch taucht es jetzt bei diesem Witterungswechsel wieder auf und mahnt mich zur Vorsicht." Deshalb (folgt Bestellung).

Jachan, Lehrer.

Biesenthal, 22. Novbr. 1863.

„Bei meiner freilich nur langsam fortschreitenden Genesung leistet mir Ihr ausgezeichnetes Gesundheitsbier ganz außerordentlich gute Dienste u. s. w."

Meyer, pens. Lieutenant.

Da bei den Nachahmungen noch immer Mißbrauch mit dem Namen Hoff getrieben wird, so kaufe man ja nicht eher Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier, bevor man sich nicht von dem Vorhandensein des Prädicats: „Hof-Lieferant" und der bezüglichen drei „Hoflieferanten-Wappen" auf Etiketts und Siegel überzeugt hat. Wo diese fehlen, hat man es mit unechtem Fabrikat zu thun.

Die Niederlage des berühmten Hoff'schen Malz-Extractes befindet sich in **Breslau** bei den Herren **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und bei **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

Mit einer Beilage.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Moses.
Max Freund.
Berlin. [1460]

Ihre am 1. Februar d. J. zu Oppeln vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen: [1026]
Adalbert Laffter, königl. Kreis-Sekretär.
Clara Laffter, geb. **Alt**.
Cosel, den 2. Februar 1864.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 6½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Anna**, geb. **Schlesinger**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 3. Februar 1864.
[1449] **Julius Koppel.**

Heute Abend 7½ Uhr entschlief nach schweren Leiden sanft zu einem besseren Leben unser braver Sohn und Bruder **Richard Opitz**, gew. Portepee-Fähnrich im 4. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59, im Alter von 23 Jahren 1 Tag, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch tiefbetrübt anzeigen. [1450]
Breslau, den 2. Februar 1864.
Rechnungsrath **Opitz**, Frau und Familie.

Durch Gottes Rathschluß entschlief gestern Morgens 6 Uhr sanft, an Folgen einer Wassersucht, unser geliebter Sohn und Bruder **Michael**, im Alter von 22 Jahren 9 Mon. im Garnison-Lazarath zu Neisse. Wer den Verewigten gekannt, wird die Tiefe unseres Schmerzes ermessen können. Um stille Theilnahme bitten die hinterbliebenen Eltern und Geschwister: **S. W. Levy** und Familie.
Breslau, den 2. Februar 1864.

Zweite Brüdergesellschaft.
Die Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn **Isaac Zorlick** findet **heute** Nachm. 2 Uhr statt, wozu wir die Herren Mitglieder hierdurch einladen.
[1439] **Der Vorstand.**
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmsstr. 8.

Durch Gottes unerforschlichen Rathschluß endete am 1. d. M. ein sanfter Tod die segensreiche Wirksamkeit unseres hochverehrten Prinzipals, des Kaufmanns und Fabrikbesitzer, Ritter des rothen Adler-Ordens:
Hrn. **Friedrich Wilhelm Dierig**,
im eben vollendeten 55. Lebensjahre.
Wir, die wir dem Dahingeschiedenen näher zu stehen die Ehre hatten, betrauern seinen Verlust tief, da er uns stets ein leuchtendes Vorbild, sowohl als Mensch, wie auch als Geschäftsmann gewesen, und sich durch seine hervorragenden Eigenschaften ein bleibendes Denkmal in unser aller Herzen gesetzt hat.
Friede seiner Asche!
Ober-Langenbielau, d. 3. Febr. 1864.
Das Geschäftspersonal.

Nachruf.
Heute Vormittags 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Kaufmann und Fabrik-Besitzer, Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse, Herr **Wilhelm Dierig** hierselbst.
Wir können nicht umhin, dem zu früh Dahingeschiedenen hiermit einen ehrenden Nachruf zu widmen; denn seine wahrhaft außerordentlichen industriellen Fähigkeiten haben zum größten Theil dazu beigetragen, daß sich die Baumwollen-Industrie des hiesigen Kreises auf die Stufe erhoben hat, welche ihr nunmehr in ihren commerziellen Beziehungen eine Achtung gebietende Stellung sichert. Der Verblichene, welche trotz der größten Widerwärtigkeiten sein schönes Ziel mit der rastlosesten Thätigkeit verfolgte, verdient in Wahrheit als der Begründer einer neuen Aera der hiesigen Industrie angesehen zu werden, und hat sich als solcher ein bleibendes dankbares Andenken in unseren Herzen gegründet. [1028]
Friede seiner Asche!
Langenbielau, den 1. Februar 1864.
Mehrere Industrielle.

Schmerzgebeugt machen wir Verwandten und Freunden hierdurch die traurige Anzeige, daß unser Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der bürgerliche Vorwerksbesitzer **Gustav Hanke** heut Nachmittag 4 Uhr in seinem 36. Lebensjahre selig entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.
Schweidnitz, den 2. Februar 1864. [1052]
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Julie Leo mit Hrn. Isidor Blumreich in Berlin, Frl. Therese Schiller mit Hrn. Heinrich Rötke, Frl. Elise Wachtler mit Hrn. Carl Blümke das., Fräul. Elise Hamann mit Hrn. Gustav Lemm, Berlin und Neuendorf, Frl. Sophie Kanter mit Hrn. Leo Daniel in Berlin, Frl. Fanny Beermann mit Hrn. Joseph Cohn in Schwerin a. W.
Ehel. Verbindungen: Hr. E. Fisch mit Frl. Bertha Bartels in Berlin, Hr. Fedor Heinsius mit Frl. Clara Lorenz in Eldena, Frl. Adele Badicke in Schönfeld mit Hrn. Gerichts-Assessor Otto Braunbehrens zu Halberstadt.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 4. Februar. **„Alessandro Stradella".** Komische Oper in 3 Akten mit Tanz von W. Friedrich. Musik von Fr. Flotow. Hierauf zum zweitenmale: **„Eine verfolgte Unschuld".** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Lange und E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Wegen Krankheit des Fräulein Klingelhöffer kann die für heut angekündigte Vorstellung „Don Juan" nicht stattfinden.

J. A. Friedländer wohnt jetzt:
Friedrich-Wilhelmsstraße 74 b,
im Hause des Herrn Mayer H. Berliner.

Verein. △ 8. II. 6. Inat. u. T. △ I.

Heute Versammlung.
Hauptlehrer Adam, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [1448]

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 5. Februar Abends 8 Uhr im Café restaurant Rechenschaftsbericht u. Vorstandswahl. — Antrag auf Verlegung des bisherigen Sitzungstages von Freitag auf einen andern Tag.

Dringende Bitte.
Montag den 1. d. M. Abends zwischen 5 und 6 Uhr entfernte sich mein Sohn, der Quintaner **Hugo Gärtner** ohne allen Grund aus seiner Pension in Schweidnitz und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Er ist 13 Jahr alt, ziemlich groß, mit blassem, länglichem Gesicht und langem blondem Haar. Er trug einen braunen Ueberzieher und hatte eine schwarze Mütze mit weißem Rand auf. Alle Personen, welche über seinen Verbleib Auskunft geben können, bitte ich dringend, dieselbe an Herrn Gewerbeschullehrer **Hoffmann** in Schweidnitz zu richten, und falls sie meinen Sohn treffen, ihn sofort dorthin zurückzubringen. Alle erwachsenden Kosten werde ich gern und dankbar erstatten.
Wüstegiersdorf, den 4. Febr. 1864. [1457]
J. G. Gärtner.

Springers Konzertsaal.
(Weissgarten.)
Heute Donnerstag: [1043]
4. Abonnement-Konzert
der breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Ouverture zur Oper „Titus" von Mozart.
Adagio von Louis Spohr.
5. Sinfonie von Beethoven (C-moll).
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Circus Kärger.
Heute **Vorstellung** in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik ꝛc. Das Nähere die Anschlagzettel. **Fouraux**, Director.



Kreutzberg's zool. Gallerie.
Täglich finden **zwei große Vorstellungen** statt. Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends.
Fütterung der **Raubthiere** findet nach jeder Vorstellung statt.
Da die Menagerie in kurzer Zeit, sobald wie günstige Witterung eintritt, Breslau verlassen wird, ersuche ich die Herren Lehrer ꝛc., welche ihre Schüler noch in meine Menagerie einführen wollen, solches bald zu thun, indem sonst in der letzten Zeit meines Hierseins der Andrang zu groß sein dürfte.
[962] **G. Kreutzberg.**



Die Fußkünstlerin
Louise Ebbighausen
(ohne Arme geboren)
producirt sich täglich von 10 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends in der eleg. eingerichteten geheizten Bretterbude an der Oderbrücke, vis-à-vis der Wache.
Entree: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr.
Jeder Besucher erhält für das Entree ein werthvolles Geschenk. [1369]

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, Guts- und Fabrikbesitzer, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Ein Vermögen von 6000 Thlr. ist erwünscht. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse werden unter der Chiffre F. Z. 27 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen erbeten. Die größte Verschwiegenheit wird zugesichert. [990]

Eine angemessene Belohnung
wird demjenigen zugesichert, welcher die Wiedererlangung der am 29. Januar d. J. Nachts in Namslau mit einer Brief- und Cigarrentasche abhanden gekommene preuß. Banknoten und zwar 1 à 100 Thlr. Nr. 370,885
1 à 50 Thlr. Nr. 030,687
1 à 25 Thlr. Nr. 184,884 oder 192,314
nebst einigen kleiner Kassen-Anweisungen à 10 und 1 Thlr. möglich macht.
Gefällige Mittheilungen nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [1024]

Unterm 26. Januar d. J. sandte ich per Post an die Warmann u. Boehm'sche Oelfabrik zu Petersdorf bei Gleiwitz einen von mir acceptirten Prima-Wechsel in Höhe von 222 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., welcher 3 Monate a dato d. d. Gleiwitz, den 21. Januar 1864, bei Herrn L. Schlesinger in Gleiwitz zahlbar ist, der Brief nebst Wechsel ist an den betreffenden Adressaten nicht gelangt, ich warne daher vor dessen Ankauf, da ich denselben für null und nichtig erkläre. [1051]
Samson Eisner in Beuthen OS.

Das Resultat des Nocht'schen Prozesses wurde in Nr. 39 dieses Blattes vom 24. Januar der Oeffentlichkeit übergeben, und der Vertheidiger der Angeklagten hat sicher Alles aufgeboten, um diese zu rechtfertigen; — möchte aber doch ferner auch bei solchen Prozessen die Ehre unbescholtener Männer unangetastet bleiben, denn erbittern muß es, zu hören, wie die Schiffer als eine rohe Menschenklasse dargestellt werden, so daß die Mißhandlungen der Gebr. Nocht in einem günstigeren Lichte oder wohl gar als nicht erst der Bestrafung würdig erscheinen, — ob derjenige, der als Kaufmann schlägt, wenn der Schiffer auf seinem Rechte besteht, — oder dann der Geschlagene die größte Rohheit und Grobheit bekundet, mag dem Urtheil der Oeffentlichkeit anheimgestellt sein. Den Aeußerungen des Herrn Vertheidigers, es sei nicht erwiesen, ob die Waage, mit welcher den Schiffern in Stettin die Ladung abgenommen, richtig gewesen sei, diene zur Erwiderung, daß die Abnahme der Getreide-Ladungen in Stettin nur durch vereidete Kornmesser, und das Verwiegen auf Balkenwaagen, nicht wie hier auf Brückenwaagen geschieht, die stets auf das Genaueste tharirt, auch für den weniger Geübten verständlich und klar sind, so daß durch diese kein Betrug stattfinden kann. — Ueber die Behauptung, daß erfahrungsmäßig nirgends mehr als auf Schiffen gestohlen werde, mögen die Geschichten der königl. Schwur- und Criminal-Gerichte reden, wodurch sicher schlagend das Gegentheil bewiesen werden wird, denn einzelne Fälle können nicht als triftige Gründe zu solcher Behauptung dienen. — Nie ist ein beladenes Fahrzeug auf der Reise längere Zeit allein, am allerwenigsten des Nachts, so daß so leicht kein Diebstahl verübt werden kann, oder sollte die aufgestellte Behauptung sich wohl gar auf die Schiffer beziehen? — Dies wäre ungerecht und würde dem Herrn Vertheidiger schwer zu beweisen sein! — denn jeder Schiffer, der auf seinen Namen ein Fahrzeug führt und mit der Kaufmannschaft Geschäft betreibt, ist im besten unbescholtenen Rufe, denn jedem Schiffer, dem eine Veruntreuung bewiesen, wird die Möglichkeit zum Betriebe seines Geschäfts durch Ausschluß aus den Versicherungen genommen, so daß auch die namhaft gemachten Schiffer schon dadurch, daß sie mit Nocht Geschäft machen konnten, als reele und unbescholtene Männer legitimirt worden sind; denn keiner unter den Schiffern ist einer solchen schlauen Berechnung zum eigenen Vortheil auf Kosten Anderer fähig, als sie so häufig im besagten Prozesse durch die sogenannten Husaren bekundet wird. — Wenn nach der Aeußerung des Herrn Vertheidigers das Manco der Schiffer in Stettin durch Diebstahl entstanden sein kann, so ist es doch merkwürdig und räthselhaft, daß alle Schiffer, die seit 1862 von Nocht geladen, nur solche bedeutende Mancos hatten, während alle anderen ihre Waare richtig und gut lieferten! — und daß auch noch außer dem Manco die Schiffer-Begleitungsprobe mit den Proben, die von der Breslauer Besichtigungs-Commission gezogen, übereinstimmten, während die Verkaufsprobe in Stettin stets pro Wispel 2—3 Thlr. besser war, so daß der Schiffer auch noch zu dem bedeutenden Manco pro Wispel 2—3 Thlr. Qualitäts-Vergütigung erlegen mußte, wodurch die von Nocht geladenen Schiffer um circa 8—10,000 Thlr. verloren haben, — möchte Dieses der Herr Vertheidiger auch auf ähnliche Weise zu erklären wissen? — Ob diese so namhaften, den Schiffern zugefügten Verluste durch diese selbst oder durch Nocht veranlaßt, ist den Betheiligten, so wie der Kaufmannschaft schon längst klar, ohne daß der Herr Vertheidiger die Schiffer so scharf heranzuziehen brauchte.
Möchte doch ferner bei ähnlichen Prozessen die Ehre unbescholtener Männer zur Rechtfertigung der Angeklagten nicht mehr in Angriff genommen werden!

Im Verlage von Hermann Costenoble in Jena und Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen,
in **Breslau** namentlich in **Hirts königl. Universitäts-Buchhandlung** (am Naschmarkt Nr. 47), [1033]
und Leihbibliotheken zu haben:

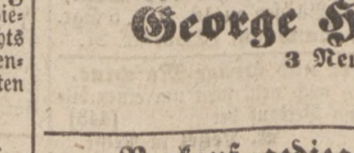
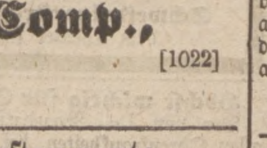
Thaddeus Kosciuszko.
Historischer Roman
von
Marianna Lugomirska.
4 starke Bände. 8. Broschirt. Preis 4¾ Thlr.
Die Verfasserin, Polin von Geburt, deren Vorfahren Anverwandte des berühmten Polenhelden waren, hatte Gelegenheit, bei dieser höchst interessanten Arbeit alte Familien-Archive und Briefschaften Kosciuszko's zu benutzen, wodurch sie mit gleicher Treue die politischen und kriegerischen Ereignisse, wie den eigenthümlichen Charakter des polnischen Volkes schildert.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** namentlich in **Hirt's** kgl. Universitäts-Buchh. (am Naschmarkt 47):

Kaiser Napoleon III.
und seine Herrschaft.
Pariser Betrachtungen von einem Nicht-Diplomaten.
11 Bogen 8. Geheftet. Preis 15 Sgr. — In **französischer Sprache**: 16 Sgr.
Die „Constitutionelle Zeitung" sagt über dies Werkchen u. A.: „Es ist entschieden ein Werk, das in jeder Hinsicht Beachtung verdient. Weder der blinde Haß, noch die verblendete Verehrung haben es dictirt; es ist in vollständiger, ruhiger Objectivität abgefaßt und nur hier und da bekunden gewisse Einzelheiten, daß der Verfasser ein Militär ist. Der Nicht-Diplomat, der hier schreibt, hat Napoleon III. und sein ganzes Regierungssystem in's Auge gefaßt, und bemüht sich, uns über dies letztere, so wie seinen Träger in möglichst gründlicher, nirgends aber langweilig docirender Weise in's Klare zu setzen." [1034] **C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.**

Soeben erschien:
Brockhaus' Conversations-Lexikon. 11. Auflage.
Drittes Heft. (Adel—Agende.) [1036]
Unterzeichnungen zum Subscriptionspreise von 5 Sgr. für das Heft von 6 Bogen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.
Die Herren Actionäre werden zur ordentlichen General-Versammlung **auf den 15. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr** in den Gasthof „zum schwarzen Adler" hierselbst unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen. [1054]
Reichenbach, den 3. Febr. 1864. **Das Directorium.**

Für Reisende und Auswanderer!

Prompte Expedition (zweimal wöchentlich) nach ganz England, Amerika und Australien mit Dampf- u. Segelschiffen zu den billigsten Ueberfahrtsbedingungen, durch die obrigkeitlich konzessionirten Schiffs-Expedienten

George Hirschmann u. Comp.,
3 Neust. Neuerweg 3 am Hafen, [1022]
Hamburg.

Verkauf gediegener musikalischer Instrumente.
Nachfolgende durch länger als 30 Jahre wohl gepflegte musikalische Instrumente sind wegen anhaltender Krankheit des derzeitigen Besitzers zu folgenden **festen** Preisen nur gegen **baare** Zahlung zu verkaufen:
1 cremoneser Geige von Amati, aus dem Jahre 1676 für 175 Thlr. Einkauf vor mehr als 30 Jahren 300 Thlr.
1 cremoneser Viola aus dem Jahre 1690, für 75 Thlr. Einkauf vor mehr als 30 Jahren 150 Thlr.
1 ausgezeichnetes Violoncello aus dem Jahre 1784 für 50 Thlr. Einkauf vor circa 30 Jahren 120 Thlr.
Näheres Karlsstraße Nr. 41 bei Kaufmann **Hedinger.**

Ein Exemplar „Breslauer Zeitung"
seit dem 1. Juli 1843, hat ein Abonnent derselben in Oberschlesien in Heften für jedes Semester gesammelt und beabsichtigt solches zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen unter Br. Z. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [1030]

[216] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Kürschnermeister und Handelsmann **Saly Abraham** hierselbst ist beendigt.
Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.
Breslau, am 27. Januar 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [217]
In unser Firmen-Register ist heute bei der Nr. 88 dieses Registers eingetragenen Firma **Carl Friedenthal** hier — Inhaber, Fabrikbesitzer und Kaufmann **Carl Friedenthal** zu Gießmannsdorf und hier — vermerkt worden, daß eine Zweigniederlassung zu Triest errichtet worden.
Breslau, den 30. Januar 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[15] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Matthiasstraße unter Nr. 26c belegenen, auf 17,628 Thlr. 13 Sgr, 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 9. Mai 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Naether, in unserm Berathungszimmer im I. Stock des Gerichtgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 17. Oktbr. 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 13b an de Scheitnigerstraße belegenen, auf 800! Thlr. 20 Sgt. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 9. Mai 1864, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Tietze, im Berathungszimmer im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt. [16]
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 21. Oktober 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Das im hiesigen Rathhause par terre befindliche sogenanute **Rathskellerlocal** soll von Johanni 1864 ab anderweitig meistbietend, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bestbietenden, auf 6 Jahre verpachtet werden, und zwar entweder die zeither dazu gehörigen Localitäten ungetrennt, oder das Schanklokal und die ihm gegenüber auf der linken Seite des Portales belegene Räumlichkeit, welche sich zur Anlegung eines offenen Ladens vorzüglich eignet, einzeln für sich.
Wir haben hierzu einen Termin **auf den 2. März d. J.**, Vormittags 10 Uhr, zu Rathhause angesetzt und laden Pachtlustige mit dem Bemerken dazu ein, daß wir auch vorher schriftliche Offerten, welche sowohl auf das ganze Gelaß, als auch zugleich für den Fall der getheilten Verpachtung auf jeden Theil einzeln gerichtet werden können, bis spätestens 8 Tage vor dem Termine anzunehmen bereit sind.
Die näheren Bedingungen sind in unserem Sekretariate zur Einsicht bereit und können Auswärtigen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.
Sorau, den 30. Januar 1864.
Der Magistrat. [215]

[214] **Holzverkauf.**
Königl. Oberförsterei Grudschütz.
Donnerstag den 11. Februar, Morgens von 10 Uhr ab, sollen in dem Forst-Kassen-Lokale zu Oppeln aus den Etatsschlägen der Forstbezirke Tarnau, Grudschütz und Gräfenort II.:
ca. 500 Stämme, meist starkes Kiefern- und Fichten-Bauholz, so wie
aus den Etatsschlägen der Forstbezirke Gräfenort I., Gräfenort II. und Grudschütz
ca. 300 Klaftern Kiefern- und
90 Klaftern Fichten-Scheit
gegen gleich baare Bezahlung meistbietend öffentlich verkauft werden.
Grudschütz, den 1. Februar 1864.
Der Oberförster **Vosfeldt.**

Eichenbauholz-Verkauf.
Aus den zum königlichen Forstreviere Zedlitz gehörigen Schutzbezirken Hochwald und Zedlitz sollen
Mittwoch, den 10. Febr. d. J.
Vormittags 11 Uhr
im deutschen Hause zu Ohlau
circa 100 Stück Eichen mit 7000 Cbf., welche sich größtentheils zu Schiffsbauholz eignen, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Der Hegemeister Sternsdorff zu Hochwald bei Brieg und der Forstaufseher Wiltschke zu Zedlitz bei Ohlau werden die Hölzer in den Schlägen den Käufern auf Ansuchen vorzeigen. [212]
Kottwitz bei Ohlau, den 2. Februar 1864.
Der königl. Oberförster **Blankenburg.**

Holz-Verkauf. [213]
Aus dem zur Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutzbezirke Kottwitz sollen:
Donnerstag den 11. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Gerichtskretscham zu Kottwitz
736 Stück Kiefer-Nutzenden, 173 Klaftern Kiefern-Scheit- und Stockholz und 84 Schock Reisig
gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Kottwitz, den 2. Februar 1864.
Der Oberförster **Blankenburg.**

Der Conditor-Ball
findet Donnerstag den 4. Februar in gewohnter Weise im Liebich'schen Lokale statt.
[1412] **Göbel.**

Bei Gebhard u. Körber in Frankfurt a. M. ist erschienen, und bei **Kohn & Hancke** in **Breslau**, Junkernstr. goldne Gans zu haben: [1035]

Reinigt das Blut!

Ein Aufruf an alle Menschen, namentlich an diejenigen, welche an Schwäche des Magens, Kopfschmerzen, übelriechendem Athem, Mattigkeit, Engbrüstigkeit, Blähungen, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Gicht, Hämorrhoiden, Lähmung, Schwermuth ꝛc. leiden,

durch Blutreinigung, ohne jede andere Kur,

ihre Gesundheit wieder herzustellen.
Von Dr. **M. J. Magnus.**
Elegant broschirt. Preis 6 Sgr.

Es sprechen bereits so viele Thatsachen für die außerordentliche Wirksamkeit dieser vom Verfasser angerathenen Heilmethode, daß es wohl nur des Hinweises auf diese bedarf, um derselben neue Jünger zuzuführen. Die vorstehend empfohlene Schrift wird auf den Leidenden überzeugend und wohlthuend zu wirken nicht verfehlen.

[1023] **Holz-Auction.**

Mittwoch, den 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in den Forsten des Dom. Sadewitz bei Kanth, ca. 2000 Kubikfuß Eichen, 50 Stämme Weiß-Buchen, Rüstern, Birken und Erlen, stehend auf dem Stamme und 90 Haufen Brennholz meistbietend unter im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft. **Das Wirthschafts-Amt.**

[1438] **Auction.**

206 Scheffel havarirte Gerste werden heute, den 4. Februar, an der Börse laut Probe öffentlich versteigert.

Julius Treuenfels,
vereideter Sensal und königlicher Bank-Taxator.

Gerberei-Verkauf.

Meine im besten Bauzustand und vollstem Betriebe bestehende Gerberei bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen; dieselbe besteht:

1) aus einem massiven Wohnhause, worin sich 9 Stuben, 2 Küchen, 1 Verkaufs- und 1 Küchengewölbe und dazu gehöriges Bodengelaß, befinden;
2) einer massiven Werkstatt, wo das untere Stockwerk vollständig gewölbt, im oberen sich 2 Zurichte-Stuben, eine Lederkammer und 2 Trockenböden befinden;
3) einer massiven Lohstampfe mit Treibfässern, Lederwalke, Rindenboden und einem Anbau zum Aufbewahren der fertigen Lohe; massive Lederschwitze;
4) einer Scheuer (Fachwerk);
5) einem massiven Rindenschuppen;
6) einem Lohkegelgerüst.

Sämmtliche Gerber-Utensilien sind inbegriffen. Um das Gehöfte liegen gegen drei Morgen Garten- und Ackerland, mit einem wasserreichen Brunnen, sowie das Betriebswasser zweckmäßig in die Werkstatt geleitet ist. Es besteht ein lebhafter Ein- und Verkauf. Ernstliche Käufer möchten die Güte haben, sich direct an meine Adresse zu wenden.

J. G. Pohl's Wwe. in Tannhausen, Kreis Waldenburg in Schlesien. [1029]

Den Bandwurm

beseitige ich sicher, schmerz- und gefahrlos binnen 2 Stunden. 226 radikal geheilte Fälle nachweisbar. Medizin versendbar.

Messerdorf b. Wigandsthal in Schlesien.
[162] Dr. med. **Raeuschel.**

Zweimal **6000 Thlr.** und **3500 Thlr.** sind gegen pupillarsichere Hypotheken zu vergeben durch **Rhau,** kgl. Rechtsanwalt,
[1455] Nikolaistraße 9.

R. Hausdorf,

früher in **Beuthen** in O.-S., empfiehlt sein ganz nach der Neuzeit eingerichtetes
Hotel zum deutschen Hause
in Hirschberg i. Schl., am Markte.

Nachdem ich [1048]

Das Hôtel royal,

Alte-Taschenstraße 6,

pachtweise an mich gebracht und mit **allem Comfort** der Neuzeit ausgestattet habe, empfehle ich solches dem **hiesigen** und **reisenden Publikum** zur gütigen Beachtung. Gleichzeitig empfehle ich einen **Mittagstisch** im Abonnement, so wie **Menagen** außer dem Hause.

Breslau, im Januar 1864.
C. L. Schmidt.

Pensions-Anzeige zu Ostern.

Eltern, welche Kinder in **wahrhaft gute Hände** geben wollen, wo sie **strenge** Aufsicht, **gewissenhaft mütterliche** Pflege haben, wird Herr Curatus **Hoffmann** bei St. Dorothea die Güte haben, eine solche nachzuweisen. Dieselbe ist alle den Schulen sehr nahe gelegen. Für Nachhilfe wird ebenfalls Sorge getragen. Auch ist daselbst ein Flügel zur Benutzung. [1459]

Knaben finden Aufnahme, Ueberwachung, zweckmäßige Nachhilfe Agnesstr. 1b, 2. Et.

Jeden Donnerstag [1447]

Mock-Turtle-Suppe

bei **Carl Krause,** Weinhandlung.

Feuerfeste und diebessichere

eiserne Geldschränke,

gut und dauerhaft gearbeitet, sind zu den **billigsten Preisen** in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring Nr. 15. [1044]

Herrn **Eduard Sachs** sage ich meinen aufrichtigsten Dank, daß ich, nachdem ich seine mit Recht gepriesene **Magen-Essenz** gebraucht habe, von **langjährigen Leiden** erhebliche Besserung gefunden habe. Namentlich litt ich an **Unterleibs-Schwäche, Verschleimung, Unverdaulichkeit** und **hartem Stuhl.** [951]

Breslau. **Johanna Niklowareck.**

Dr. Römer'sche Brustcaramellen

von

Wilhelm Boese,

Junkernstraße Nr. 7 in Breslau.

1. Qualität in theegrünen, länglichen ¼-Pfd.-Cartons à 4 Sgr., das Pfund 15 Sgr.,
2. Qualität in Etiquetten mit meiner Firma ohne Cartons, das Pfund 10 Sgr.

empfiehlt zur geneigten Beachtung: **Wilhelm Boese,** Conditor.
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. [704]

Hôtel de Saxe in Meerane in Sachsen

(Marienstraße, in unmittelbarer Nähe des Marktes).
Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß das von mir unter der Firma

Hôtel de Saxe

neu gegründete Etablissement vollständig mit allem der Neuzeit entsprechenden, wie eleganten Comfort eingerichtet ist, und empfehle ich dasselbe unter Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung einer gefälligen Berücksichtigung.

Meerane, im Januar 1864. [815] Achtungsvoll **Wilhelm Dittrich.**

Patent-Geld-Schränke

neuester alleiniger Construction mit doppelt hermetischem Verschlusse, bei großen Bränden, Einbrüchen und amtlicher Feuer-Probe vielfach bewährt, **Chatoullen** und eiserne **Klapp-Bettstellen** empfiehlt

[1049] **J. C. Petzold** in **Magdeburg.**

Lager bei Max Deutsch, Breslau, Ring 4.

Nach vielen mühsamen Versuchen ist es mir gelungen [1452]
eine Sorte Siebe zur vollständigen Absonderung der

Wegebreite

vom Kleesamen herzustellen. — Dieselben sind stets vorräthig bei

A. Allgoever, Breslau, Kupferschmiedestraße 48.

[1041] Der steigende Absatz der

„Eduard Groß'schen Brust-Caramellen"

hat uns veranlaßt, in dem begonnenen neuen Jahre die 2te große Sendung an die Fabrik von **Eduard Groß** in **Breslau** zu beordern und zeigen wir unseren resp. Kunden ergebenst an, daß wir wieder in allen Gattungen: grüne Cartons à 3½ Sgr., blau à 7½ Sgr., chamois à 15 Sgr. und Gold-Cartons à 1 Thlr. assortirt sind.

Handlung C. A. Fellendorf in Striegau.

Roth- und Weißwein,

in ganz vorzüglicher Qualität, die Bouteille 7½ Sgr., so wie süßen fetten Muskateller und Ober-Ungar à 10 Sgr., sehr schönen süßen Apfelwein à 5 Sgr., auch **Bowlen-Weine,** das preuß. Quart zu 9 Sgr., bei **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63. [965]

Sehr gute Gelegenheit zum Ankauf von

hochfeinen Negretti-Müttern,

Herkunft aus Mecklenburg. [1392]

Näheres bei **M. Epstein & Co.** in Breslau, Junkernstr. 11, zu erfragen.

Beste ungarische gebackene Pflaumen,

sehr süß und groß, die 5 Pfd. für 9 Sgr.,

beste türkische gebackene Pflaumen,

die 5 Pfd. für 12 Sgr., den Ctr. 6⅔ Thlr.,

große **Speckbirnen,** 2½ Sgr., geschälte **Aepfel,** 5 Sgr. das Pfd., saure **Kirschen** und **Hagebutten,** sowie frische **Prünellen,** 6 Sgr. das Pfd., empfiehlt:
[966] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63.

Nr. 4. Kühnast's Hotel Nr. 4,

am Centralbahnhof, mit Restauration, Wein, Bairisch Bier ꝛc., nebst ganz neuem französischen Billard, auch guten **Mittagstisch** von 5 Sgr. an, empfiehlt zur gütigen Beachtung: [655] **Rudolph Kühnast.**

Vorzüglich gutes **Schweine-Schmalz,** das Pfund 6 Sgr.
in ganz frischer Qualität, der Ctr. 18 Thlr., die 5 Pfd. für 27½ Sgr., empfing wieder:
[964] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63.

Toilette-Seifen

in besonders feiner Qualität:

Königsseife
Erdbeerseife
Rosenseife à Dutzend
Victoriaseife 22½ Sgr.,
Kräuterseife
Savon au lilas

[905] in Cartons à 6 Stück.

Für **Wiederverkäufer** dürften diese Seifen ganz besonders wegen ihrer eleganten Verpackung gut verkäuflich sein.

R. Hausfelder,
Toilette-Seifen-Fabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Raudnitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer-Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat.

Das Flacon mit Gebr.-Anw. 20 Sgr.
[1037] **W. Holdmann** in Wien.
S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstr. 21.

Schafwollwatten.

Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönstem Weiß und Naturgrau. Für Damen zu Steppröcken in einer Tafel, auch schon abgepaßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die [1323]

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik, in **Breslau,** Schuhbrücke 34.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dom. **Zülzendorf** bei Gnadenfrei hat in Folge glücklicher Zuzucht bald oder nach der Schur 140 mit vorzüglichen Böcken gedeckte Muttern und 80 Jährlingsschöpse zu verkaufen. Die Gesundheit der Heerde ist bekannt. [1162]

Schafvieh-Verkauf. [1163]

Das Dom. **Ruppersdorf** bei Strehlen hat 480 junge Schöpse zu verkaufen.

---

* **Schwedische** *

Jagdstiefelschmiere

für Oberleder und Sohlen.

Durch den Gebrauch dieser reinen, fetten Lederschmiere wird jedes lederne Schuhwerk vollkommen **wasserdicht** und **vor Bruch geschützt.** In Büchsen zu 18, 10 u. 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eine Liniir- und Präge-Maschine, (ohne Kreisrad) noch neu, steht um einen billigen Preis zum Verkauf bei [443]
A. Letzel in Neisse.

Solide und gute Möbel, unter Garantie, äußerst billig, empfiehlt die **Möbel-, Spiegel- und Polster-Fabrik** von
[271] **F. Haller,** Neue-Taschenstr. 9.

Frische Perigord-Trüffeln

und eine neue Sendung Astrachaner

Winter-Caviar

in so vorzüglich großkörniger und wenig gesalzener Qualität, daß ich davon **zum Conserviren** für den Sommer empfehle, da bei dem schlechten Fange in diesem Winter nur noch wenig und sehr theure Sendungen eintreffen werden. [1444]

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Champagner,

die Flasche 20 Sgr., verkauft: [1038]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Böhmische Speck-Fasanen

erhielt eine bedeutende Sendung und verkauft das Paar von 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr. die besten, so wie Rebhühner, Kramets-Vögel, Damm-, Rehwild und Hasen zu den billigsten Preisen empfiehlt

W. Beier,
[1454] Kupferschmiedestraße Nr. 39.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,

feinstes Wiener Mundmehl,

empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,
[945] Reuschestraße 58/59.

Frische Austern

bei **Gustav Friederici.**

Karl Baschin's [1039]

Norw. Leberthran,

aus frischen Dorschlebern, krystallhell, reinschmeckend, frei von allen fauligen Beimengungen. Die Flasche 20 und 10 Sgr.

Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Agenten-Gesuch.

Unter günstigen Bedingungen werden von einer alten englischen **Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft Agenten** gesucht. Adressen sub A. M. 19 Breslau poste restante.

Osoba z wychowaniem, posia dająca języki i muzykę, życzybydź umieszczona w Wrocławiu lub w W. Ks. Poznańskiem do towarzystwa jakiej damy albo też do wychowania dzieci. Oferty oczekiwane będą pod szyfrą J. M. E. poste restante Breslau.

Eine junge Wittwe

mit gründlicher Kenntniß der Haus- u. Land-Wirthschaft, sehr thätig, umsichtig und zuverlässig, sucht eine Stelle durch
[1436] **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Tüchtige Gouvernanten, Bonnen, Hauslehrer ꝛc. empfiehlt:
[1437] **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Eine tüchtige gewandte **Directrice** sucht in einem **Putzgeschäft** in der Provinz ein baldiges Engagement. Gefällige Anfragen unter M. H. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco.

Ein Commis, gelernter Spezerist, militärfrei, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, gegenwärtig noch in Condition, sucht pr. 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden erbeten unter Z. Z. poste restante Glaz. [1377]

Für einen erfahrenen **Commis** (Specerist), der im Besitz einer schönen Handschrift, Buchhalterei und die nöthigen schriftlichen Arbeiten versteht, ist hier am Platze eine **Spediteur-Stelle** vacant. Adressen, welche genaue Angaben der bisherigen Beschäftigung und Referenzen enthalten, werden poste rest. Breslau franco sub L. E. erbeten. [1375]

Zum 1. April dieses Jahres werden unverheirathete Wirthschaftsbeamte in gesetztem Alter bei einem Gehalt von 120—130 Thlr. und freier Station gesucht. Auch moralische Schäfer, die eine Heerde von 800 Stück versehen und eine Caution von 60—70 Thalern stellen können, werden gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Stressig** in Schweidnitz in Schlesien, Langenstraße Nr. 224, im 3. Stock.

Tauenzienstraße 63

ist eine Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, mit Balcon zu vermiethen. [1434]

Ein junger Mann, jüdischer Confession, seit mehreren Jahren im Eisengeschäft thätig, noch activ, mit der einfachen Buchführung vertraut, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber eine anderweitige angemessene Stellung, und werden Offerten sub R. 2 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1025]

Bahnhofsstraße 10 sind 2 Quartiere im 2ten und 3ten Stock, sowie Stallung zu vermiethen, zu Ostern zu beziehen. [1443]

Ein freundliches Logis, 1. Etage, 3 Zimmer, Kochstube und Beigelaß Vorwerksstraße Nr. 1b zu vermiethen. [1440]

Agnesstraße Nr. 1b

ist eine Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen. Näheres beim Haushälter in der Kellerwohnung oder neue Schweidnitzerstraße zwei Treppen. [1442]

Ostern zu beziehen ist **Oderstraße 19** eine Wohnung von vier Stuben, Küche, Entree und vielem Beigelaß. Das Nähere bei der Wirthin im dritten Stock. [1441]

Görlitz, Untermarkt Nr. 1

ist ein geräumiger, **heller Laden,** für jedes Geschäft geeignet, während der Dauer des Jahrmarkts zu vermiethen. [1003]

Junkernstraße Nr. 4 ist die **Handlungsgelegenheit,** mit gewölbten Remisen, Johannis zu vermiethen. Gefällige Auskunft bei Herren Gebrüder **Liebich.**

Eine freundlich möbl. Stube ist Ketzerberg 29, 2 Stiegen rechts, zu vermiethen.

Ein **Sommerlogis** von 3 oder 4 Zimmern, mit schönem Garten in der Umgegend von Breslau, wird zum 1. April oder Mai zu miethen gesucht. Adressen werden G. H. 8 poste restante franco erbeten.

Lotterie-Loose

verkauft und versendet reel am billigsten, nebst Erneuerung ohne Nutzen: [1363]
Bethge, Jüdenstraße 30, Berlin.

Lotterie-Loose, preuß., die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen und unreelen Nebenverdienst und Antheile bis 1/64 sind zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann,** Landsbergerstr. 86.

---

[590] **Lotterie-Loose** versendet spottbillig: **Sam. Labandter,** Berlin, Neue Roßstraße 11.

Billigste, **reelste,**

Lotterie-Loose

versendet billigst: **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin.
prompteste [923] **Bedienung.**

Lotterie-Loose 1/1 bis 1/64 vers. **Basch,** Berl., Molkenm. 14, 2 Tr.

Ein wohlgemeinter Rath!
und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:

33. Königs Hôtel, 33.

Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 3. Febr. 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	64—66	60	52—57	Sgr.
dito gelber	57—58	56	50—54	„
Roggen	40—41	39	37—38	„
Gerste	35—37	33	30—31	„
Hafer	28—29	27	25—26	„
Erbsen	45—48	42	38—40	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	190	180	170	Sgr.
Winterrübsen	180	170	160	„
Sommerrübsen	152	142	132	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13 7/24 Thlr. G., 13⅓ B.

---

2. u. 3. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	336'''60	335'''79	334'''38
Luftwärme	— 3,8	— 4,0	+ 3,0
Thaupunkt	— 6,6	— 6,8	— 2,7
Dunstsättigung	76pCt.	76pCt.	59pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 3. Febr. 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	141⅞ B.
dito	2M	140⅞ B.
Hamburg	kS	151⅞ B.
dito	2M	150½ bz.
London	kS	—
dito	3M	6. 18¼ bz.
Paris	2M	78⅝ G.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Berlin	kS	—

Gold- u. Papiergeld.	Zf	Brief.	Geld.
Ducaten		96	—
Louisd'or		—	—
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russische		85⅝	84⅞
Oester. Währg.		81 7/12	81 1/12
Inländ. Fonds.			—
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus. A. 1850	4	93¾	—
dito 1852	4	93¾	—
dito 1853	4	—	—
dito 1854 56	4½	99	—
dito 1859	5	103¾	—
Präm.-A. 1854	3½	118¾	—
St.-Schuldsch.	3½	88	87½

	Zf	Brief.	Geld.
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	3½	—	—
dito dito	4	—	—
dito Creditsch.	4	91 7/12	91 1/12
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	—	90¾
dito Litt. A.	4	99¼	—
Schles. Rust.	4	—	—
Schl. Pfdbr. C.	4	98⅛	97⅝
dito B.	4	—	—
dito dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	—	95½
Posener dito	4	93¼	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Schl Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100¼	99¾
Ausländ. Fonds.			
Poln. Pfdbr.	4	—	78¾
dito Sch.-O.	4	—	—
Krakau	4	—	—
Oest. Nat.-A.	5	—	64¼
Italien. Anl.	—	—	—
Actien.			
Wrsch.-W. pr. Stück v. 60 Rb.	5	—	—
Fr.-W.-Nrdb.	4	—	—
Gal. Ludw.-B. Silber-Prior.	5	—	—

	Zf	Brief.	Geld.
Mainz-Ldwgh.	4	—	—
Freiburger	4	122¾	122¼
dito Pr.-Obl.	4	93¼	—
Freib. Litt. D.	4½	—	—
dito Litt. E	4½	—	—
Köln-Minden.	3½	—	—
dito Prior.	4	89¼	—
Glogau-Sag.	4	—	—
Neisse-Brieg.	4	78¾	—
Obschl. Lit. A.	3½	142¼	141¾
dito Lit. B	3½	—	130¾
dito Lit. C.	3½	142¼	141¾
dito Pr.-Obl.	4	93¼	—
dito Lit. F.	4½	—	97
dito Lit. E.	3½	—	78¾
Rheinische	4	—	—
Kos.-Odrbrg.	4	49¼	—
dito Pr.-Obl.	4	—	—
dito dito	4½	—	—
dito Stamm	5	—	—
Opp.-Tarnw.	4	—	52
Schl. Znkh.-A.	4	—	
Genfer Cr.	4	—	
Minerva	5	—	
Schles. Bank.	4	98 B.	
Disc.-Com.-A.	4	—	
Darmstädter	4	—	
Oester. Credit	5	71½ G.	
dito Loose 60	5	73 bz. G.	

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.